

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich A. Wietfeld, Magdeburg, für Inserate: Wilh. Kuhn, Magdeburg. — Druck und Verlag W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Fernspr. Amt Norden 2381—2385, Nachtr. (ab 19 Uhr) 2261. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 3,50, Abh. 2,00 Wkt., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 10 Pf. — Anzeigenpreise für die Hauptausgabe: 1 cm Höhe und 27 mm Breite lokal 12, auswärts 15 Pf., für die Nebenblätter 8 Pf., Kleinanzeigen 6 Pf., Kleinanzeigen 1 cm Höhe u. 20 mm Breite lokal 7, auswärts 9 Pf., Abat. geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 25%, % Ausschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei nicht rechtzeitiger Aufgabe keine Gewähr. Platzvorschrift unersichtlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto 123 Magdeburg (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg).

Nr. 153

Freitag, den 4. Juli 1930

41. Jahrgang

Krieg beim Hakenkreuz

Die Nationalsozialistische Partei steht vor der Spaltung! Wie es heißt, werden die Gebrüder Straßer schon in den nächsten Tagen eine Oppositionsgruppe bilden, die als „Revolutionäre Arbeiterpartei“ (NSDAP-Opposition) in Erscheinung treten soll.

Seit dem Wiederaufstieg der Nationalsozialistischen Partei muß Hitler ernsthaft um seine eigene Partei kämpfen. Er hat den Wiederaufbau begonnen mit allen Requiraten aus dem Jahre 1928: das honorifique Führertum, das die Reaktion meint, wenn es national sagt, die feinen und ganz feinen Leute an der Spitze, wobei Luderdorf durch den Ritter v. Epp ersetzt worden ist, das Unternehmertum als Geldgeber und das Ziel Kampf gegen die demokratische Republik. Die Gefolgschaft aber hat sich gegen 1928 gewandelt. In ihr wächst mehr und mehr eine ausgesprochen kommunistische Mentalität. So ergibt sich der seltsame Zustand, daß die Führung der Partei mit Unternehmern den Kampf gegen den Marxismus will, während die Gefolgschaft einen ganz echten, unerschütterlichen Klassenhaß gegen den „Bourgeois“ und „die verkommene Bourgeoisie“ zeigt und einen primitiven Klassenkampf betreibt, wie er sozialistischer Aufklärung vorherzugehen pflegt.

Ein Teil der mit Hitler konkurrierenden Führer, voran die Brüder Straßer, haben sich der wachsenden primitiv kommunistischen Mentalität in der Gefolgschaft bemächtigt und haben sie für ihre Zwecke ausgenutzt. Die Brüder Straßer, die Herausgeber der Zeitung „Der nationale Sozialist“, vertreten einen verworrenen, mißverständlichen und primitiven Sozialismus mit geschwollenen Kraftphrasen, die ganz deutlich das Bestreben zeigen, mit den Kommunisten zu konkurrieren. Herr Otto Straßer, der sich von jeher in verworrenen hufschweifig-kommunistischen Gedankengängen bewegt, glaubt vielleicht selbst daran. Herr Gregor Straßer, der Reichstagsabgeordnete, sieht darin vor allem ein Mittel zum Zweck für seinen Verlag. Sie haben es darin erstaunlich weit gebracht. Wenn Herr Gregor Straßer den politischen Generalfreik gegen die Bourgeoisie fordert, so hat er damit heute die Kommunisten schon übertrumpft. Aber auch Herr Goebels, der, getrieben von maßlosem Ehrgeiz, davon träumt, sich eines Tages selbst an die Stelle von Hitler zu setzen, hat mit dem Nationalkommunismus gespielt. Sein Organ „Der Angriff“ hat noch vor kurzem paßförmig erklärt:

Die konsequente Führung unsers Kampfes gegen Kapitalismus und Unternehmertum ist der praktische Tatsachennachweis für unsere ideale Stellungnahme.

Die Geldgeber der Nationalsozialisten haben diesem Spiel mit der nationalkommunistischen Phrase zunächst zugesehen. Sie haben die Agitation der Nationalsozialisten mit der roten Fahne im Zeichen des Hakenkreuzes finanziert. Sie wollten Bismarcksche Politik treiben, sie wollten „den Ächzen in Bewegung setzen“ — gegen die Sozialdemokratie. Sie glaubten auf diese Weise nicht nur den proletarisierten Mittelstand und die proletarisierten Angestellten einzufangen, sie hofften auch, einen Teil der Erwerbslosen und der Arbeitenden mit der sozialrevolutionären Kraftphrasen nach kommunistischem Muster der Sozialdemokratie fortzuführen. Die Hitler und Epp, die Fried und Kilingier und Kutschmann haben mit der nationalkommunistischen Tendenz in ihrer Gefolgschaft eben nur so viel zu tun, daß sie deren primitiven Sozialismus für ihre reaktionären Zwecke mißbrauchen wollen.

Das zahlende Unternehmertum erkennt heute mit Schrecken, daß tatsächlich der Ächzen in Bewegung gekommen ist, aber nicht gegen die Sozialdemokratie, sondern gegen sie selbst. Die Neugerungen ihres Unwillens sind sehr laut und vernünftig, so daß Herr Hitler nunmehr den Kampf um seine eigene Partei mit allem Ernste durchzuführen muß, wenn er ihre finanziell-technischen Grundlagen nicht völlig erschüttern will. Der Konflikt, der sich daraus ergibt, erscheint als Richtungskampf innerhalb der Nationalsozialistischen Partei. Der Kampf ist offen und ipigt sich sehr rasch zu.

Dem Wahlerfolg der Nationalsozialisten in Sachen folgt der große Bruch auf dem Zuge. Es ist genau so wie in der kommunistischen Partei: Erklärungen der Führer gegeneinander, Restriktionen und Ausschüsse, Parteibefehle nach dem Muster der kommunistischen Zentrale, Drohungen mit Kopreglungen. In Wauen ruft ein nationalsozialistischer Stadterordner:

Das deutschnationale Amnestiegesetz im Reichstag angenommen

Kommunisten befreien Fememörder

Verfassungsändernde Mehrheit durch den Anfall der Kommunisten erreicht

Im Reichstag wurde am Mittwoch der Amnestiegesetzentwurf mit der verfassungsändernden Mehrheit von 290 gegen 135 Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Die Kommunisten, die noch bei der zweiten Lesung die Amnestierung der Fememörder ablehnten und den Gesetzentwurf aufs heftigste bekämpften, stimmten für den Entwurf und verschafften ihm dadurch die zur Annahme des Gesetzes notwendige Zweidrittelmehrheit.

Die parlamentarische Bühne bietet mancherlei Abwechslung. Ein Schauspiel, wie es am Mittwoch im Reichstag vor der Annahme des Amnestiegesetzes aufgeführt wurde, gehört aber denn doch zu den größten Seltenheiten und Sensationen.

Auf der Tagung stand die Beratung der von den deutschnationalen Abgeordneten Dr. Eberling und Dr. Eberjohren eingebrachten Gesetzentwürfs für die Befreiungsmasse. Wie schon die Namen dieser Ultra-Rechten zeigen, wünschen sie die Freilassung der böllischen und nationalsozialistischen Gegenrevolutionäre. Da die Sozialdemokratie selbstverständlich gegen eine Amnestie stimmte, die allein den Todfeinden der Republik von rechts zugute kommt, war die Annahme des Gesetzes nur durch die Stimmen der Kommunisten zu erreichen. Man mußte annehmen, daß die Kommunisten gegen die Amnestie stimmen würden, hatte doch ihr Redner Pief in der zweiten Lesung den deutschnationalen Gesetzentwurf mit vollem Recht als eine Ausgeburt reaktionärer Phantazie bekämpft.

Die Aussprache war nur kurz. Der deutsch-nationale Abgeordnete v. Bindeiner-Wildau hielt eine sentimentale Verteidigungsrede für die jungen Leute, die in den Revolutionswirren ohne Unterbrechung und ohne Richterpruch angebliche Verbrechen niedergemacht haben. Der Reichsjustizminister Dr. Bredt gab eine Erklärung ab, die sich erst später als mit den Kommunisten vereinbart herausstellte.

Kurz vor der Abstimmung gab der Kommunist Lorgler eine dommernde Erklärung ab. Man horchte auf. Sein Trommelfeuer von Schimpfwörtern richtete sich nicht gegen die Amnestie und nicht gegen deren politische Urheber, sondern gegen die Sozialdemokratie, die durchaus bestialische Fememörder nicht wieder auf Arbeiter loslassen will. Plötzlich wurde die Absicht Lorglers offenbar. Seine ganze Erklärung sollte nur den plötzlichen und jämmerlichen Anfall der Kommunisten maskieren. Hochrot vor Verlegenheit und deshalb mit um so lauterer Stimme verkündete der kommunistische Führer, daß die nach ihren Worten weltrevolutionäre kommunistische Arbeiterpartei das Gesetz zur Befreiung der Fememörder annimmt.

Die kommunistische Partei hat sich also den Deutschnationalen, den Nationalsozialisten und der Bürgerblockregierung glatt verkauft in der unheimlichen Hoffnung, daß auch einige kommunistische Gefangene begnadigt werden. Noch hatte sich das Haus von seinem Erschauern über die kommunistische Beteiligrolle nicht erholt, als der

Abg. Landsberg (Soz.)

auf der Tribüne stand und die eigne Bloßstellung der Kommunisten zu ihrer Vernichtung steigerte. Er las Stellen aus der Rede vor, die der Kommunist Pief vor wenigen Tagen zu derselben Amnestievorlage im Reichstag gehalten hat. Damals hat Pief die

„Ich habe den Kadabergehörig satt!“ In Berlin tritt der Leiter der nationalsozialistischen Pressestelle, Rossakowski, mit einer geharnischten Erklärung gegen Herrn Goebels auf, der Redakteur des Straßerblattes, Richard Schapke, wird ausgeschlossen, das Straßerblatt wieder rebelliert offen gegen die offizielle Parteileitung, und die offizielle Parteileitung spricht gegen das Straßerblatt die folgende Drohung aus:

Wiederholt wird darauf hingewiesen, daß für unsern Gaubereich allein als Tageszeitung „Völkischer Beobachter“ und als Halbwochenschrift „Der Angriff“ in Betracht kommen. Es wird den Sektionen jede Tätigkeit für den „Nationalen Sozialist“ verboten. Wer dieses Verbot überschreitet, handelt wider die Parteidisziplin und hat ein Verfahren zu gewärtigen.

Es sieht so aus, als ob ganz nach kommunistischem Muster die Nationalsozialisten in Gruppen zerfallen würden, auf der einen Seite Hitler mit den Unternehmern und der alten Führergarnitur, auf der anderen Seite die Spekulant auf die nationalkommunistische Strömung in der Gefolgschaft der Hakenkreuzpartei. In Berlin, wo dieser Konflikt zunächst offen zum Ausdruck kommt, hat sich Herr Goebels auf die Seite Hitlers geschlagen. In der sozialrevolutionär-kommunistischen Maskerade kann er mit den Brüdern Straßer nicht konkurrieren, so zieht er es vor, zunächst gemeinsam mit Hitler den Konkurrenten Straßer zu erledigen. Es ist schon soweit gekommen, daß Straßer und Kaiser Daxruder aus dem Versammlungsort in Berlin kurzerhand hinausgeschoben sind. Nun droht Straßer mit der

ganze Amnestievorlage als ein Nachwerk der Deutschnationalen bezeichnet, als eine Spezialamnestie für die Fememörder und nur für die Fememörder unter Ausschaltung der proletarischen politischen Gefangenen. Darum, so erklärte Pief vor wenigen Tagen, werde die kommunistische Partei gegen diese Amnestie stimmen. Die kommunistische Partei kenne keine Verhandlung, sondern nur Kampf.

Dieser unterbrach schallendes Gelächter des ganzen Hauses die Zitate, die der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg vorlas. Dußendfach wurde gerufen „Weltrevolutionärer Kuhhandel“. Die Kommunisten mußten sich nicht anders als durch rabiate Schimpfwörter zu helfen.

Landsberg aber las ruhig weiter. Der Kommunist Pief hat vor wenigen Tagen die Gemeinnützigkeit als einen Entwurf gekennzeichnet, der die ganze sittliche Erwartung der bürgerlichen Parteien zeige. Jetzt aber, nachdem man mit dem Bürgerblockminister und mit dem deutschnationalen Justizminister Dr. Eberling in verschiedenen Zimmern gehandelt hat, schwenkt die KPD gehorlich im Troß der Deutschnationalen in die Fememörder-Amnestiefront ein.

Wichtig sagte Landsberg: nach den gesetzlichen Bestimmungen müssen die Prospektive aller Aktiengesellschaften veröffentlicht werden. Ich bedaure, daß es keine gesetzliche Bestimmung gibt, die den Geschäftspakt zwischen dem deutschnationalen Eberling, dem wirtschaftsparteilichen Reichsjustizminister Bredt und den kommunistischen Weltrevolutionären a. D. der Öffentlichkeit übergibt.

Das sind schöne Revolutionäre,

die sich gegen das Witzingen einer etwaigen Revolution durch einen Rückversicherungsvertrag mit den schlimmsten Gegenrevolutionären sichern. Unter minutenlangem Gelächter des Parlaments stellte Landsberg fest, daß die Kommunisten mit diesem Kuhhandel sogar die einzigen Nationalliberalen im Kaiserreich übertraffen hätten. Zur Rechten gemandt erklärte der sozialdemokratische Redner, daß die Sozialdemokratische Partei durchaus bereit gewesen sei, Gnabenerweise im früher bestehenden Rheinland zu begünstigen. Medlenburg, Pommern und Bayern, wo die Fememörder gehaßt hätten, liege jedoch nicht im Rheinland. Er stelle fest, daß die Mehrheit des Reichstags mit Einschluß der Kommunisten Verbrechen schwerer Art als Bagatellen behandle. Die Sozialdemokratie mache eine solche Gesetzgebung nicht mit.

Während der wichtigen Rede Landsbergs war die Anteilnahme des ganzen Hauses an der Amnestievorlage bis zu hoher Erregung gestiegen. Schließlich konnte auch der kommunistische Abgeordnete Pief, an dem Landsberg unter dem Jubel der sozialdemokratischen Fraktion die züchtende Prozedur vollzogen hatte, nicht mehr schweigen. Er mußte auf die Tribüne hinauf und alles Brüllen half nichts. Noch einmal bezeichnet der Kommunist die Amnestie als ein Schandwerk der Gesetzgebung — Oberreichsanwalt solle angeregt werden, bei Anklagen gegen literarischen Hochverrat schon jetzt im Rahmen des geltenden Rechts eine Anpassung an den Rechtszustand im kommenden neuen Strafgesetzbuch anzustreben. Die Sozialdemokratie mußte dieser Erklärung zustimmen, sind doch die milderen Bestimmungen im neuen Strafrecht auf ihre Anträge zurückzuführen. Die Kommunisten dagegen, die sich jetzt durch diese Ministererklärung über den Kopf ziehen lassen, haben stets die entsprechenden sozialdemokratischen Anträge als eine „Verfälschung der Hochverratsbestimmungen“ bekämpft.

Gründung einer eignen Partei, und er ist der Mann dazu, seinen Worten die Tat folgen zu lassen.

Krieg beim Hakenkreuz! Was nicht zusammengehört, fällt auseinander, und lange wird es nicht mehr dauern, dann gehen die Hakenkreuzler mit Totschlägern und Revolvern statt auf Kommunisten auf sich selber los. Die Hitlerianer auf die Straßerleute und umgekehrt. —

Das Fliegen beginnt

Die „Medlenburgische Zeitung“ meldet aus einer angeblich gut unterrichteten nationalsozialistischen Quelle, daß der Ausschluß der beiden medlenburgischen nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Hildebrandt und Steinfelt aus der Nationalsozialistischen Partei bevorsteht.

Dieser Ausschluß soll, wie das Blatt berichtet, darauf zurückzuführen sein, daß die beiden Abgeordneten im medlenburgischen Landtag trotz aller Anweisungen aus Wänden bei der gegenwärtigen medlenburgischen Reichsregierung geblieben haben. In führenden Kreisen der Nationalsozialisten liegt bereits der Beschluß vor, die gegenwärtige Reichsregierung in Medlenburg, die von den Nationalsozialisten abhängig sei, zu jürgen. Auch solle die Möglichkeit einer Regierungsumbildung für den Fall erwogen werden sein, daß ein Sturz der Reichsregierung sich als ungeeignet erweise.

Es sei geplant, dem von Hitler kommissarisch ernannten Gauleiter für Medlenburg-Lübed, Dr. Albrecht, das Innenministerium von Medlenburg-Schwerin zu übertragen.

Für Abbau der hohen Pensionen und Wartegelder Gegen das Notopfer der Kriegsbeschädigten Sozialdemokratischer Vorstoß im Reichstag

Nach der Verabschiedung der sogenannten Befreiungsgesetze am Dienstag im Reichstag folgte die Beratung des
Gesetzes für Versorgung und Ruhegehälter.
Berichterstatter ist Abgeordneter Labertenz (Deutschl.). — Die Redezeit wird auf 2 Stunden festgesetzt.

Abg. Hofmann (Soz.):

Gegen die Angriffe einer gewissen Presse gegen die deutsche Reichsregierung muß ich zunächst Stellung nehmen. Theodor Wolff hat vor kurzem im „Berliner Tageblatt“ geschrieben: im deutschen Versorgungsgesetz als die Fiktion einer Summe für die Versorgung ehemaliger Heeresangehöriger. Tatsächlich werden von den 1700 Millionen als Versorgungsgesetz 1281 Millionen für diese Art innere Kriegslasten angewandt, die sich aus der Versorgung der Kriegsoffiziere ergeben. Theodor Wolff meinte weiter, es gelte wohl für unpatronisch, darüber zu sprechen. Das ist eine Empfehlung, denn seitdem die großen sozialen Kämpfe in der deutschen Republik ausgebrochen sind, wird ständig und zwar nicht immer sachlich, über die Kriegsoffiziersversorgung gesprochen. So ist z. B. die

Zahl der Kriegserkrankten beträchtlich gestiegen.

Das ist durchaus nichts Überraschendes, sondern nur eine Folge der Verschärfung der Versorgung, die vom ganzen Hause als dringend notwendig bezeichnet worden ist. Die Zahl der Kriegsbeschädigten ist vom vorigen Oktober von 720 000 auf 840 000 gestiegen.

Der Kritiker des Versorgungsgesetzes, u. a. Herr Felix Finer vom „Berliner Tageblatt“, erwidert es so, als ob hier eine Fiktion vorläge, ähnlich wie bei der Arbeitslosenversicherung“ herrsche. Man hat sogar gesagt, daß die Vermehrung der Kriegserkrankten die Kriegsoffiziere und diese wiederum die Versorgung erschweren. Wer weiß, wie schwer die Arbeit mit den unzähligen, reizbaren Kriegserkrankten und Kriegserkrankten ist, der mag diese journalistischen Erzeugnisse aufs äußerste zurückweisen.

Die Versorgungskosten für die Opfer des Weltkriegs werden nach mehreren Jahresschritten steigen. Für die Kriegsoffiziere aus dem Jahre 1870/71 haben ja sogar noch jetzt 12 Millionen im Versorgungsgesetz. (Hört! hört!) Es gibt kein Land außer England, das

die Zahl der versorgungsberechtigten Kriegsoffiziere so einschneidet.

hat wie Deutschland. In kurzer Zeit ist in der Statistik die Zahl der Versorgungsberechtigten von 1 550 000 auf 840 000 mit Hilfe ganz wertvoller einschneidender Abfindungen gesenkt worden. Die Abfindungsabrechnung der Zahl der Kriegsoffiziere ist nur eine kleine Anleihe der in der Statistik festgestellten Angehörigen. Von 500 000 Abfindungsberechtigten sind in der Statistik lediglich 200 000 als Versorgungsberechtigten verzeichnet. Es gibt heute noch 600 000 Pensionen in Deutschland, deren Versorgungsberechtigung bereits vor langer Zeit anerkannt worden ist, die aber keine Versorgung mehr empfangen und nicht im Anspruch genommen haben, weil sie ein geringes Einkommen beziehen.

Will man diese Versorgungsberechtigten, deren

Arbeitsfähigkeit sich mit zunehmendem Alter vermindert

einmal, auch noch unterstützen? Wenn man sich für die wohl-erwünschte Sache oder andere sozialdemokratische Zwecke einsetzt, darf man nicht diese Leute des heutigen Volkes, die für Deutschland ein großes Opfer gebracht haben, ihrer Rechte berauben. Es werden zwischen nur 10 bis 15 Prozent der versorgungsberechtigten Angehörigen ein Kriegsoffiziersversorgungsberechtigt. Die Versorgung der Versorgungsberechtigten bei ausreichendem Verdienst findet sich unter anderem. Man soll aber keine gewisse Angehörigen gegenüber oder andere Angehörigen öffentlicher Stellen unterstützen, die völlig gesund und arbeitsfähig

sich Pensionen aus Wartegeldern beziehen.

Wir fordern die Regierung, daß sie unsere Entwurfe eines Pensionenabbausgesetzes angenommen. Unter diesem Vorbehalt ist natürlich als Minister nur bedingungsweise, weil es eine gewisse Barmherzigkeit der Regierung ist, bei den Kriegsberechtigten anzufragen, ob sie sich selbständig versorgen können. Wir fordern die Regierung, daß sie sich für die Versorgung der Versorgungsberechtigten bei ausreichendem Verdienst findet sich unter anderem. Man soll aber keine gewisse Angehörigen gegenüber oder andere Angehörigen öffentlicher Stellen unterstützen, die völlig gesund und arbeitsfähig

einige Verbesserungen über diesen

bereits schwerbeschädigte sein. Ihnen wird jeder Rechtsanspruch auf spätere Erhöhung der Rente entzogen. Wir sind zu sachlicher Mitarbeit an der Lösung der schwierigen finanziellen Probleme der Staatsaufstellung bereit, verlangen aber, daß die berechtigten

Ansprüche der Kriegsoffiziere nicht angetastet werden.

Man hat den Kriegsoffiziersorganisationen die Ersparnisse am Versorgungsgesetz dadurch schmälern zu machen versucht, daß der Minister ihnen versprochen hat, die auf der einen Seite erzielten Ersparnisse zur Verbesserung der Qualität der Versorgung zu verwenden. Später hat der Minister diese Zusage abgelehnt. Eine von uns vorgelegte Entschließung verlangt die Durchführung des vom Minister gegebenen Versprechens. In der Stunde der Rheinlandbefreiung muß man auch daran denken, die die Gesundheit und ihr Leben dafür hingeben haben, daß das Rheinland während des Krieges vor feindlicher Invasion geschützt blieb. (Lebhafter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Franz Rieke (Soz.)

Das Arbeitsministerium hat seine Genehmigung darüber ausgesprochen, daß es gelungen sei, die Reichsversorgung voll aufrecht zu erhalten. Diese Genehmigung ist unbedeutend. Denn das Versorgungsgesetz erfüllt nicht die

berechtigten Ansprüche der Kriegserkrankten.

Das Arbeitsministerium hat eine Verbesserung der Versorgung zugesagt, glaubt aber jetzt infolge der finanziellen Schwierigkeiten diese Verbesserung sogar durch einen Abbau ersetzen zu können. Durch die letzte Kasse zum Versorgungsgesetz haben die Kriegserkrankten zum Teil eine Verbesserung der Versorgung von ganzen 15 Pfennigen monatlich erhalten, und sie sind mit Recht darüber empört. Mit dem Ansprechen der vaterländischen Dankespflicht an die Kriegsoffiziere anlässlich der Rheinlandbefreiung ist diesen in keiner Weise gedankt. Das monatliche Einkommen der Weimarer beträgt in Ortsklasse A 73 bis 81 Mark, in Ortsklasse B 57,50 Mark, was nach einer Inflation von 34 Mark kommen kann.

Diese Kriegserkrankten haben ihren Ernter verloren und werden ihren ganzen Lebensunterhalt von dieser Rente beziehen. Eine allgemeine Erhöhung der Renten ist leider zurzeit nicht möglich. Ich bitte aber das Arbeitsministerium, sobald wie möglich um eine

Verbesserung dieser Bezüge.

Die ärztliche Behandlung der Hinterbliebenen soll durch die Kasse zum Krankenversicherungsgesetz auch beschleunigt werden, indem von dem Krankentagegeld auch die 50 Pfennig für den Krankenchein und für die Arzneien bezahlt werden sollen. Eine solche Regelung ist unannehmlich. Große Pensionen entstehen nämlich, weil aus dem Krankentagegeld nur die dringenden Versorgungsaufträge anerkannt werden können. Wir verlangen, daß für die Kriegserkrankten ein

Schutzanspruch auf Heilbehandlung geschaffen wird,

wenn sie nicht hergestellt sind. Die im Krankenversicherungsgesetz geplante Verschärfung der Kriegsoffiziersversorgung werden wir auch weiterhin bekämpfen. (Lebh. Beifall h. d. Soz.)

Abg. Dr. Krawinkel (Soz.): Ich verweise die Angelegenheit jüdischer Journalisten gegen Minister Riegel und erlasse die Solidaritätsbesetzung aller Parteien für die Kriegsoffiziersversorgung an.

Abg. Graf (Soz.): Deutschland ist nicht, wie die Regie-

rungsparteien und die Sozialdemokratie behaupten, ein Sozialland, sondern noch immer ein Militarland.

Reichsversammlung Donnerstag 15 Uhr.

Entscheidung über die Ausschließung verweigert

Der Reichstagsausschuß für Kriegsberechtigtenfragen hat gegen die Kasse zum Krankenversicherungsgesetz und zum Versorgungsgesetz in Reichsversorgungsgesetz eine Beschlussempfehlung abgegeben, darunter die über die Heilbehandlung und die Verhütung der Leistungen der Krankenversicherungsgesetz, werden mit geringerer Mehrheit der Regierungsparteien angenommen.

Die Hauptthesen der Vorlage jedoch, nämlich die Ausschließung für neue Kriegsberechtigungsanträge und die Bestimmungen über die Elternrente wurden nach eingehender Diskussion nachtraglich zurückgezogen. Der Ausschluß besteht, nur der Beschlussempfehlung der im Reichstagsausschuß der Kriegsberechtigtenvereine vertretenen Verbände über die Vorlage zu hören.

Die Deckungsvorlagen vor dem Reichsrat

Zu Berlin, 3. Juli. Im Reichstag fechten am Donnerstagvormittag die Ausschüsse ihre Arbeiten fort. Die Beratung findet erst wieder nachmittags statt. Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Beratungen des Ausschusses für Versorgung und Ruhegehälter. Ferner kommen Heiner Vorlagen zur Beratung.

Das wichtigste Ereignis des heutigen Tages ist die Diskussion des Reichsrats, die um 17 Uhr beginnt, um die Deckungsvorlagen der Reichsregierung zu beschließen. Aus der langen Dauer der Ausschüsseberatungen schließt man, daß die Deckungsvorlagen nicht unerhebliche Änderungen erfahren haben. Mit besonderem Interesse sieht man der Stellungnahme des Reichsrats zu einer künftigen allgemeinen Herabsetzung der Beamtengehälter entgegen.

Eine Milliarde für den Osten

Der Hauptausschuß des Reichstags erörterte am Mittwoch Abschnitt 1 des Ostprogramms (Landwirtschaftliche Siedlung).

Die Abgeordneten Mertins und Silberding (Soz.) wiesen auf die beherrschende Finanzierung des ganzen Programms hin. Silberding betonte, daß das Gesetz die Regierung ermächtigt, über eine Summe von nicht weniger als 1000 Millionen zu verfügen. Es sei zu überlegen, ob man das Gesetz nicht auf die Mittel beschränke, die man in diesem und vielleicht im nächsten und übernächsten Jahr zur Verfügung habe. Nach Ablauf dieser Zeit ergebe sich die Möglichkeit, Änderungen im Gesetz vorzunehmen, falls sich die Auswirkung des Gesetzes nicht im Sinne der Regierung vollziehe.

Silberding machte auch darauf aufmerksam, daß sonst bei allen Garantienmaßnahmen Gegenposten in dem Etat für das Risiko eingesetzt würden. Das sei diesmal, obwohl die Risiken sehr bedeutend wären, nicht geschehen. Wichtig sei es, die in Aussicht gestellte Hilfe genau abzumessen, um nicht zu große Hoffnungen zu erwecken und hinterher Enttäuschungen herbeizuführen.

Ein Regierungsvertreter gab zu, daß das Gesetz große Risiken enthalte. Diese lägen besonders auf dem Gebiet der Umschuldungsaktion, aber weniger bei den Siedlungskrediten. Man sei sich darüber einig, daß Kredite nur in wirtschaftlichen Grenzen gegeben werden dürften. Die Garantien müßten bei der Durchführung des Gesetzes auf ein beschränktes Risiko abgeteilt werden. Von der Einstellung einer Bürgschaftsübernahme im Etat habe das Finanzministerium abgesehen, weil in diesem Etatsjahr kaum Ausfälle zu erwarten seien.

Konkurrenzhebe

Interatenboikott gegen die sozialdemokratische Presse.

Dem Kampf einzelner Fachverbände gegen die Interatenwerbung für die sozialdemokratische Presse durch Organe der Sozialdemokratischen Partei hat sich nunmehr auch der Reichsverband der deutschen Industrie offiziell angeschlossen.

Der Geschäftsführer dieses Verbandes, Dr. Jakob Gerle, hat, wie der „Vorwärts“ heute meldet, an zahlreichen Verbänden und Organisationen ein längeres Rundschreiben verteilt, das sich in aller Ausführlichkeit mit der Interatenwerbung durch die Sozialdemokratie befaßt und seiner anderen Zweck auf den Boykott des Interatenteils der Arbeiterpresse durch die industriellen Unternehmungen verfolgt.

Gegenüber diesem Vorgehen dem Gesetz widerspricht und gerichtliche Maßnahmen erforderlich macht, wird noch zu hören sein.

Wahlerfolg bei der Wasserbauverwaltung

Die Wahl zum Hauptbetriebsrat der preussischen Wasserbauverwaltung brachte den freien Gewerkschaften einen schönen Erfolg. Sämtliche sieben gewählte Mitglieder gehören den freien Gewerkschaften an: fünf Arbeitervertreter sind Mitglieder des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs; von den beiden Angestellten im Hauptbetriebsrat ist der eine Mitglied des Bundes der technischen Angestellten und Beamten und der andere Mitglied des Zentralverbandes der Angestellten.

Es waren insgesamt 3524 wahlberechtigte Arbeiter und 375 wahlberechtigte Angestellte — gegen 3804 Arbeiter und 390 Angestellte im Vorjahr — innerhalb der preussischen Wasserbauverwaltung beschäftigt. Gewählt haben davon 2929 Arbeiter oder 83 Prozent und 283 Angestellte oder 75,1 Prozent. Von den 2879 gültigen Arbeiterstimmen entfielen auf die Liste der freien Gewerkschaften 2512 oder 87,3 Prozent und auf die Liste der „Deutschen Wasserbauangestellten“ 367 Stimmen oder 12,7 Prozent, von den 270 gültigen Angestelltenstimmen konnten die freien Gewerkschaften 200 (74,1 Prozent) und die Deutsche Wasserbauangestellten 70 Stimmen (25,9 Prozent) buchen.

Die Götterkinder

Gespinnst im Zentraltheater.

Der jugendliche, hochbegabte Herrmann Lang hat diese Komödie mit dem höchsten Grad der Geschlossenheit, also ein Drama, das den man keine nachträglichen Zusammenstellungen erwarten. Er enthält keine auch nicht die kleinste Unklarheit. In jedem Satz und in jeder Zeile ist die Handlung so klar, wie wenn man sie selbst mit den Augen sieht. Der Text ist den drei Akten in drei Akten unterteilt, die die Handlung in drei Akten unterteilt sind. Die Handlung ist so klar, wie wenn man sie selbst mit den Augen sieht. Der Text ist den drei Akten in drei Akten unterteilt, die die Handlung in drei Akten unterteilt sind.

Es ist nicht nur die Komödie und auch die Komödie, was die auf die Bühne gebracht wird, denn — der Autor verfügt eine psychologische und dramatische Finesse, die man im Theater selten findet. Man kann auch über die Mittel gehen, die der Autor hier anwendet. Die Sprache ist klar, die Sprache ist klar, die Sprache ist klar. Der Text ist den drei Akten in drei Akten unterteilt, die die Handlung in drei Akten unterteilt sind. Die Handlung ist so klar, wie wenn man sie selbst mit den Augen sieht. Der Text ist den drei Akten in drei Akten unterteilt, die die Handlung in drei Akten unterteilt sind.

die in die Götterkinder. Man kann, als Frau Götter, sein Herr, die langgestreckte Nase nach Paris schauen will, und als Amelie sich mit einem neuen jungen Vater verlobt hat, plötzlich sein geschäftliches Interesse mit dem Mädchen zu verlieren. Nicht aus Eitelkeit, denn er hat Amelie mit gemessen, was ihren „bürgerlichen Wert“ durch Wegnahme der Jungfernschleier „zu schädigen“, nicht aus moralischen Gründen, denn er hält auch die Moral für eine neue bürgerliche Erfindung — nur aus Liebe gegen die Götter, die anders sind als er, empfindet er die Götterkinder aus. Da können wir, obwohl wir sozial demagogisch auf seiner Seite stehen, nicht nicht, denn auch für den Kapitalistischen Produzenten gilt im gesamten Dingen dasselbe wie für den Arbeiter: er genügt und schweigt.

Auch die Komödienwelt des Auslands können wir nicht immer als unangenehm überkommen: manche Komödien scheitern doch an ihrer selbst wollen in den Text gebracht zu sein. Aber offen und unerschrocken wie die Sprache ist das Stück, das die Figuren gegenüber. Keine große Kunst macht sich bemerkbar, wenn man sich bei dieser Komödie — und man mit es oft — kann leicht man über das Leben, das so rasche Gewinne wie diese Menschen hervorbringt.

Das Geschehen des Kleinen Theaters Leipzig, dessen Direktor der von seiner Tätigkeit in Magdeburg (Zentraltheater) bekannte Karl Matthies ist, erweist sich nicht in allen Punkten der Würdigung gewinnend. Wohl entspricht der Direktor Karl Matthies in seiner unangenehmen Selbstkritik und Danksagung dem Wesen des Autors, wohl trifft Hans Kainer als Amelie den maßgebendsten Namen des deutschen Schauspielers, auch Hans Kainer ist ein großer Künstler. Aber sehr klar und gar nicht — aber der Zuschauer des Herrn Götter, Karl Matthies, gewährt einen guten Teil der feinsinnigen Wirkung durch Selbstkritik der Komödie, Götterkinder Matthies gibt der Frau Götter wenig Raum, und die Götterkinder Matthies gibt der Frau Götter wenig Raum, und die Götterkinder Matthies gibt der Frau Götter wenig Raum.

Die Komödie des Kleinen Theaters Leipzig, dessen Direktor der von seiner Tätigkeit in Magdeburg (Zentraltheater) bekannte Karl Matthies ist, erweist sich nicht in allen Punkten der Würdigung gewinnend. Wohl entspricht der Direktor Karl Matthies in seiner unangenehmen Selbstkritik und Danksagung dem Wesen des Autors, wohl trifft Hans Kainer als Amelie den maßgebendsten Namen des deutschen Schauspielers, auch Hans Kainer ist ein großer Künstler. Aber sehr klar und gar nicht — aber der Zuschauer des Herrn Götter, Karl Matthies, gewährt einen guten Teil der feinsinnigen Wirkung durch Selbstkritik der Komödie, Götterkinder Matthies gibt der Frau Götter wenig Raum, und die Götterkinder Matthies gibt der Frau Götter wenig Raum.

Bildungsarbeit und Partei

Der Zusammenhang zwischen sozialistischer Bildungsarbeit und allgemeiner Kultur der Partei soll naturgemäß immer wieder neue Probleme auf, die theoretisch und praktisch von gleicher Bedeutung sind. In dem Juni-Fest der „Sozialistischen Bildung“ wird dieses Problem in einem Artikel „Kommunistische Bildungsarbeit“ von Leo Friedjung von einer besonderen Seite her behandelt. Er zeigt am Hand der Entwicklung in der kommunistischen Partei Deutschlands, wie die theoretische Schulung der Mitglieder durch das pädagogische Auf und Ab der Parteiparolen illusorisch gemacht wird, und wie sich die gesamte Schulungsarbeit durch ihre Unterordnung unter die taktischen Tagesaufgaben in eine elende Sekundärität verwandelt hat. Der Artikel verleiht Einblick in ein Gebiet, das der Öffentlichkeit so gut wie verschlossen ist, und regt an, das Bildungsproblem in der Partei unter neuen Gesichtspunkten zu betrachten.

Von weiteren Beiträgen der Juni-Nummer sei vermieden auf dem Artikel von Friese „Die Aufgaben der Kulturarbeit in der Partei“ und von U. Kern „Mittlere Bildungsanstalten und ihre Bedeutung für die Partei“, die für die Praktiker der Bildungsarbeit wertvolles Material bringen.

Die „Sozialistische Erziehung“, die pädagogische Zeitschrift der „Sozialistischen Bildung“, bringt Artikel von A. Lorhoft und Anna Schwanke über die Ausbildung der Gemeindeführer, ferner Beiträge von Weinberger und Gohl über die diesjährigen Kinderrepubliken. Die „Sozialistische Bildung“ mit ihren Zeitschriften „Bücherwelt“ und „Sozialistische Erziehung“ ist zum Preise von 1,50 Mark für das Vierteljahr durch die Post oder die Buchhandlung zu beziehen. Einzelnummern kosten 75 Pf. Der Abonnementspreis für sozialistische Bildungsarbeit, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, stellt Probeabnahme zum Preis für Verfügung.

Deutscher Theater. Die Berliner Premiere der Komödie „Stapp“ von Georg Frenzel (Abgehandelt) findet am 1. September im Hof-Theater statt. Der Erfolg erfolgte auf Grund der hervorragenden Leistungen des Leipziger Komödientheaters im Magdeburger Zentraltheater.

Reichstagsrat. Ein neues Kompendium, das im Titel des englischen Schloßes von Reichswort gehalten sein soll, wird auf dem Reichstagsrat, die Kompost beherrschen, erhalt werden. Das Kompendium ist eine Sammlung des jüngeren John P. Reichstagsrat, der zu diesem Zweck das ganze Gelände für 20 Millionen Mark ankaufen will. Die Gebäude werden 20 Millionen kosten, die der Reichstagsrat ebenfalls zur Verfügung stellt. Obwohl er die vollständige Aufgabenteilung der ganzen Regierung übernehmen will.

Was der Ozeanflieger ertragen muß

Der glücklich gelungene Flug des australischen Hauptmanns Kingsford-Smith bedeutet einen neuen Schritt in der Eroberung der Ozeane durch den Flugverkehr. Aber wenn dann eines Tages der Flugpassagier behaglich hoch über dem „Pfaden Meer“ sein Frühstück einnimmt und in einem Zuge von London nach New York gelangt, dann soll er nicht die kühnen Bahnbrecher vergessen, die ihr Leben und ihre letzten Kräfte eingesetzt haben, um diese Aufgabe zu lösen. Welche ungeheure Anstrengung und Kühnheit heute zu Tage zu einem solcher Unternehmen gehört, das kann nur der erweisen, der schon Tausende von Stunden geflogen ist. Zu diesen gehört der kanadische Ozeanflieger Oberstleutnant W. A. Bishop, der in einem englischen Blatte von den Gefahren erzählt, die dem Ozeanflieger drohen.

„Nehmen wir an, daß Sie und ich uns zusammen auf einen Flug über den Atlantischen Ozean begeben“, schreibt er. „Zunächst einmal ist unser Flugzeug mit Brennstoff so schwer beladen, daß wir die Maschine kaum empor bekommen. Der Flugplatz ist ausgezeichnet, der Motor arbeitet vortrefflich, aber wir lösen uns nur langsam vom Boden und schweben schwerfällig über den Bäumen. Endlich sind wir „im Blauen“, und je höher wir steigen, desto mehr nimmt der Petroleumvorrat ab. Allmählich sinkt die Dunkelheit auf uns nieder, und nichts gibt uns darüber Auskunft, was wir tun, als die elektrisch beleuchteten Zeiger neben dem Steuer. Dürfen wir ihnen vertrauen? Wird der Kompaß uns den rechten Weg zeigen? Aber schon die kleinste Ungenauigkeit kann einen Irrtum von Hunderten von Kilometern bedeuten. Angenommen, daß alles gut geht, daß das Klopfen des Motors durch seine bedenklichen Töne unterbrochen wird und daß wir, wenn das ersehnte Licht des Morgens erscheint, Land vor uns aus dem Nebel auftauchen sehen. Aber ist es das Ziel, dem wir zustreben? Wie können wir das feststellen? Wir wissen, daß unser Brennstoffvorrat knapp geworden ist. Wir fragen uns, ob wir an diesem Fleck heruntergehen sollen, der vielleicht hunderte Kilometer von jeder Zivilisation entfernt ist. In den Stunden der Dunkelheit ebenso wie denen des Lichtes heften wir die Augen fest auf den Kompaß, denn durch ihn und die Sterne, — wenn sie sichtbar sind — halten wir den Kurs mit ziemlicher Genauigkeit.“

Aber verweilen wir ein wenig bei der Zeit, während der wir ohne jedes Zeichen von der festen Erde fliegen müssen. Sehr viel kann sich in der Witterung innerhalb von 24 Stunden ändern. Unsere Maschine ist mit Nauchbomben ausgestattet, und wenn wir eine von ihnen abwerfen, können wir die Richtung des Windes feststellen und auch seine Geschwindigkeit ungefähr abschätzen. Aber auf dem Ozean sagt uns wenig, was um uns und unter uns vor geht, wenn es dunkel und neblig ist. Zur größeren Sicherheit fliegen wir hoch, und das Barometer zeigt uns eine Höhe an, die zwischen 3000 und 6000 Meter liegt. Aber immer wieder werden

wir daran gemahnt, daß wir durch ein Sturmgentrum fliegen, dem wir nach Möglichkeit ausweichen müssen. Wir klettern immer höher empor und finden, daß wir, je höher wir kommen, um so heftiger geschleudert und durchdrüttelt werden. So gehen wir herunter, um ruhigerer Luftströmungen zu finden. Das Barometer zeigt 500 Meter. Aber sind es wirklich 500 Meter? Unter uns ist nichts als schwarze Finsternis, nichts sagt uns, ob wir uns vielleicht nur 50 oder 5000 Meter über den hungrigen Wellen befinden. Denn das Barometer zeigt nur den Luftdruck an, und irgendein böser Zufall mag es wollen, daß die Schwere der Luft uns täuscht und wir uns in sicherer Höhe glauben, während wir dicht über den Wellen hingeleiten. Dieser geringe Verlaß auf die Angaben des Barometers mag wohl das Unglück bei manchem Ozeanflug verursacht haben. Der Führer vertraute darauf, daß er sich in sicherer Höhe befände, und — lag plötzlich im Wasser. Aber wir wollen hoffen, daß ein guter Genius uns schützt.

Wir fühlen nur einen furchtbaren Krampf in allen Gliedern, denn wir sitzen seit 18 Stunden in derselben Stellung. Wir sind taub durch den Lärm der Maschine, wir sind steif vor Kälte, und nun sehen wir über die endlose Wasserwüste, deren Anblick uns innerlich durchschauert. Eismassen bedecken die Ränder der Traghäuten, auch unser Propeller ist mit Eis bedeckt; wir halten uns noch oben, aber die mühsamere Arbeit des Motors kostet uns viel Stoff. Nach allen unsern Berechnungen müssen wir in ein oder zwei Stunden Land sehen. Ich bin so erschöpft, daß ich das Steuer an Sie abgeben muß. Auch sie sind schläfrig und aufs äußerste ermüdet, und eine große Gleichgültigkeit hat uns beide ergriffen. Ich blide nach den Zeigern. Ja, wir sind auf dem richtigen Wege, aber nach der Uhr müssen wir schon da sein. Dann vielleicht lächelt uns das Glück, und das Land taucht auf. Der Brennstoff ist fast zu Ende, die Hände zittern, die Füße sind ganz erstarrt, und nun kommt die schwierige Aufgabe des Landens, und wir wünschen, daß wir uns niemals auf dieses Abenteuer eingelassen hätten, so schwer erscheint uns diese letzte Tat. Die Dinge können sich noch viel schlimmer entwickeln, aber das sind so einige Erfahrungen, mit denen jeder Ozeanflieger rechnen muß.“

Den Gefahren der Ozeanflüge sind schon viele erfahrene und mutige Flieger zum Opfer gefallen. Wir denken an Kungesser und Goss und an die vielen andern, die das Wagnis mit dem Tode bezahlen mußten. Von den Fliegern, die den Ozean glücklich überquert haben, wurde meist gesagt, daß ein regelmäßiger Transoceanflugverkehr noch längst nicht möglich ist. Aber kein Flieger ist so konsequent gewesen wie Kingsford-Smith, der schon den Ozean überquert hat. Seine Parole ist: Nie wieder Ozeanflug! Er teilte seiner Braut mit, daß er die Rückreise nach Australien mit dem Dampfer mache und das Flugzeug „Southern Cross“ in Ostland verkaufen wolle.

Kleine Chronik

Frecher Autoüberfall bei Potsdam

Berlin, 3. Juli. In der vergangenen Nacht, gegen 12 Uhr, wurde zwischen Potsdam und dem Bahnhof Neuhagen die Lenkerin und einzige Insassin eines von Berlin kommenden Kraftwagens von den Insassen eines entgegenkommenden Autos mit großen Scheinwerfern geblendet und an den Straßenrand gebrückt.

Als sie mit ihrem Wagen hielt, entstieg dem andern Kraftwagen drei Männer, von denen einer mit dem Revolver die Automobilistin in Schach hielt, während die andern alles, was ihnen mitnehmerswert schien, aus dem Auto entfernten. U. a. wurde der Ueberfallenen eine Geldtasche mit 3000 Mark Inhalt geraubt.

Die Mäuler entkleideten dann die Dame, ließen sie splitternd in ihrem Auto sitzen und fuhrten mit voller Geschwindigkeit in Richtung Berlin davon. Die Ermittlungen der Polizei haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Schweres Eisenbahnunglück bei Cannes

Tu. Paris, 3. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwochabend in der Nähe von Cannes. Ein Personenzug, der den Kliffendienst versieht, stieß auf der eingleisigen Strecke mit einem elektrischen Zuge zusammen.

Der Anprall war so heftig, daß der Motorwagen des elektrischen Zuges hochgehoben wurde und auf den Anhänger fiel, der vollkommen zertrümmert wurde. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und über zwanzig Verletzte geborgen, von denen eine ganze Anzahl kaum mit dem Leben davontkommen dürfte.

Doppeltes Todesurteil

Vom Bauhener Schwurgericht wurden der 27jährige aus Schleien stammende Steinbrucharbeiter Heinrich und seine 30jährige Geliebte, die Arbeiterin Frau aus Raundorf, zum Tode und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Beide hatten ein Liebesverhältnis unterhalten und gemeinsam am 8. Januar im Walde bei Bischofswerda die Ehefrau Heinrich ermordet und an einem Baume aufgehängt.

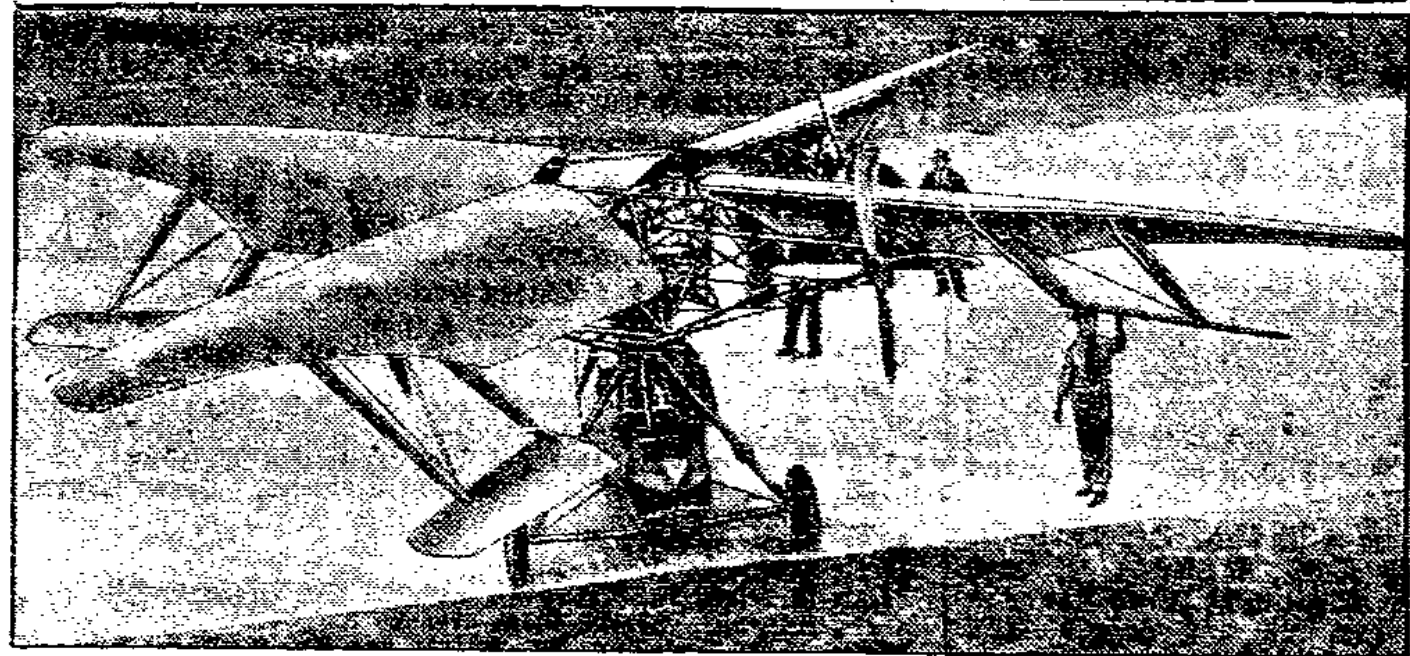
(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Man ist nur so alt, wie man aussieht

deshalb beruht man das weltberühmte „Elexpan“. Gibt ergrautem Haar die Jugendfarbe auf natürlichem Wege wieder. Wirkt nach und nach. Vollständig unschädlich. Seit 21 Jahren Weltweit. Von angesehenen Aerzten, Professoreu usw. gebraucht und empfohlen. Preis 7 Mk. Für schwarze Haare „Extra stark“ 12 Mk. Ergibt sich in Pariserien, Antwerpen, Brüssel, London, Wien, wo nicht, direkt zu haben Pariserienstraße „Elexpan“, Berlin SO 35, Kurfürster Straße 9.

Schöne weiße Zähne. „Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauchte „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ C. Reichelt, Schwerg, Amt Nienburg, Saalkreis. Chlorodont: Zahnpaste 60 Pf. und 1 Mk., Zahnbürsten, Mundwasser 1 Mk. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

„Eisfakel“ nur „Kufeké“ u. frische Milch für dein Kind! Du wirst Freude haben



Ein neues Flügelflugzeug: Der „Helicopter“

Dieses neue Flügelflugzeug, durch das die Schraubensflug-Konstruktion des Spaniers de la Cierva konsequent ausgebaut ist, wurde in Valley Stream (N.Y.) ausprobiert. Der Apparat besitzt vier drehbare Flächen, von denen jede einen Propeller und eine eigene kleine Steuerfläche besitzt. Er ermöglicht ein vollkommen jenseitiges Starten und Landen.

Frau Sista

Von Ernst Zahn

Copyright 1925 by Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

(38. Fortsetzung.)

Nach einer Weile sah sie sich nach dem Haus um. Es lag weit zurück. Niemand hörte und störte sie mehr. Da begann sie zu sprechen: „Damit wir uns recht verstehen: Morgen um vier Uhr! Es tagt jetzt früh. Der Wagen steht bereit. Du wirst selbst den Sperber einspannen, Markus. Ich gehe mit euch bis zum Kreuz am Talende. Soll ich dich wecken, Lutz?“

Sie standen still. Die Lutz schüttelte den Kopf. Sie mußte, daß sie in der Nacht nicht mehr schlafen werde.

Frau Sista fuhr fort: „Schreibt nicht die nächsten Monate, wenn nicht drängende Not dazu ist. Laßt die Spur bewahrt sein. Es mag auch besser sein für uns alle.“

Markus nickte stumm. Der Lutz bebte die Lippen. „Tut einander zulieb, was ihr könnt. Ihr habt einander gewährt. Nun müßt ihr zueinander halten. Ihr habt mehr als alle die Pflicht; denn ihr seid beisammen, wogegen Niemand zwischen euch waren.“

Es war vielleicht, als ob der Pfarrer, der ihre Hände zusammenlegte, sie noch ermahnte. Sie standen und nahmen die Worte schweigend hin. Was sie antworten sollten, wußten sie nicht.

Dann schritt Frau Sista weiter. „Laßt uns noch beisammen bleiben“, sagte sie, „es wird uns im Gedächtnis bleiben, wie wir noch gegangen und beisammen gewesen sind.“

Markus legte seinen Arm in den der Lutz und preßte ihn. Die Brust mochte ihm von den großen Gefühlen und guten Vorsätzen. Er liebte die Lutz in ihrer Zartheit und Unmut und Jugend. Er fühlte das Geheiß, das Frau Sista ihm gab. Je mehr er es bedachte, um so größer erschien es ihm. Und wenn er an die Frau dachte, die neben ihnen saß, kam abermals etwas Feierliches über ihn und weckte in ihm immer mehr den Frieden, ihr Ehre zu machen. Vielleicht war diese Empfindung einer Andacht und einer Verpflichtung so stark, daß sie sich früher aus der Erinnerung an diese letzte Stunde fortgesetzt ergötzen mußte. Zum erstenmal verließ ihn auch auf Augenblicke das Empfinden der Scham und Schuld. Aus dem Willen heraus, dessen, was ihm zufiel, sich wert zu zeigen, vermochte er freier zu sprechen. „Wird es dir nicht zuviel werden hier allein?“ fragte er die Notmündin.

Sie erwiderte mit schmerzlichen Lächeln: „Du bist noch nicht alt.“

„Vielleicht wird man es dich entgeisten lassen, was du hier uns getan hast.“

„Ich fürchte mich nicht.“ Zwischen ihre einzelnen Sätze fielen lange Pausen, in denen ihre Herzen klopfen und ihre weitläufigen Gefühle her zwischen Liebe und Reue hin und her zerrten.

Als sie mit Frau Sistas schweigender Führung sich zum Hügel wandten, legte diese den Arm um Lutz' Hüfte. „Neh, da es dem Wunde ging, wolle in dir das Leid auf. „Lutz müß dich noch halten“, sagte sie. „Du bist doch auf Ende aller, was ich auf der Welt gehabt habe.“

Und schon nahe am Wirtshaus erfaßte sie auch des Markus

Hand. Sie hielt sie fest mit stetig sich verstärkendem Druck. Aber keins von allen sprach mehr. Was sie jetzt noch zu sagen gehabt hätten, das hatte in Worten nicht mehr Raum, das war verhaltenes Schicksal und Abbitte wie Glückwunsch, Liebe wie Trauer. Dienstoff und Gäste sahen mit demselben Erstaunen die einige Heimkehr, mit welchem sie aus der Ferne dem friedlichen Wandel der drei beigewohnt hatten. Sie hörten Frau Sista sagen: „Der Gang hat mich müde gemacht. Es wird euch auch so gehen. So wollen wir uns beizeiten zu Bette legen“, und sahen bald nachher alle drei nach den Schlafstuben hinaufsteigen.

Stets der drei schlief in dieser letzten Nacht. Die Lutz lag zwischen Weinen und Jauchzen. Das Bibelwort, daß man Vater und Mutter verlasse um des Mannes willen, erfüllte sich an ihr. Und seit nun die Mutter sie gleichsam in des Markus' Obhut gegeben und unter ihren Augen sein Arm sich frei und seit um sie gelegt hatte, strebte sie Sinn nach der Zukunft und wurde ihre Liebe frei in ihr. Langsam löste sich in dieser Nacht ihr Herz von der Mutter los und gab sich Markus völliger zu eigen.

Frau Sista und Markus sprachen nicht mehr miteinander. Wenn jene am See sich aufsetzte und aus dem Gatten den Sohn hatte werden lassen, so barg die Schlafkammer zu viel Erinnerungen, als daß hier nicht ihr Leid sich wieder gegen sie erheben und sie jammern gemacht hätte. Auch Markus schrak, von ihrem Schweigen angeleitet, in sich selbst zurück. Während sie, angekleidet wie sie waren, auf ihren Betten lagen, lauschten sie dem Schlage der Stunden, grübelten über Gewesenem und Künftigen und bielten jedes den Atem an, wenn das andre sich regte, in unwillkürlicher Angst, sein Nachsein dem andern zu verraten.

Die Stunden schlugen. Als der erste graublasse Schein des Morgens durchs Fenster fiel, erbot sich Markus.

Zweiundzwanzigstes Kapitel.

Es war noch nicht hell, als Markus Graf den in den Einbäntern geschirrten Sperber verabredetermaßen spaiswärts führte. Der Wagen rollte hörbar auf der harten Straße. Markus trug einen weichen Hut auf dem Kopf und den schwarzen Kadmantel, den er schon bei seinem Einzug auf der Hochalpe besessen. Der Morgenwind fuhr hinein und machte den Stragen wie Flügel schlagen. Im Wagen lag die Lutz. Als er sie an sich genommen, hatte er daran gedacht, daß sie etwas von dem wenigen Gute war, das er einst ins Brückhaus getragen, und es fiel ihm aufs Herz, daß er viel statt dieses Wenigen hinausstrug. Er schritt aber breit und doch vorichtig aus. Vorichtig hatte er auch Frau Sistas Schlafkammer verlassen und vermieden, sich zu überzeugen, ob sie schlief. Sie aber hatte ihn wohl gehört, aber gleich ihm nicht laut geäußert, noch zu sprechen.

Ob ihm jemand nachschaute? dachte Markus. Wagensollen und Duffschlag konnten zu Verrätern werden. Und je mehr er sich dem Ausgang der Hochalpe näherte, um so schärfer botete er nach Frau Sista aus, bis mit der Lutz zu Fuß nachkommen wollte. Sich umzublicken aber wagte er nicht.

Erst wo das Kreuz mit dem halbgelächelten Christus auf dem Fels neben der Straße stand, hielt er das Pferd an und schaute sich um. Noch war die Straße leer. Wenn sie nicht kämen! dachte Markus und fühlte, wie losgelöst er schon war und daß ihm eine Umkehr nicht möglich wäre. Aber (hohler) und würde Unruh waren noch immer in ihm.

Langsam kam der Tag. Noch brannten ein paar Sterne in dem blaugrauen Himmel, sterbende, trübselige Lichter. Im Osten

spann weichdurchglänzte Dämmerung. Zuweilen schien an einer Falde etwas zu leben, vielleicht läppte ein Murmeltier aus einem Bau, vielleicht war es nur ein Vogel, der Tau von einer Pflanze trank. Kleine, geheimnisvolle Stimmen erwachten, ein Pfiff, ein nach traumgedämpften Juchzern.

Allmählich begann an den Bergen ein seltsames Wejen. Die weichen Schneeregifel und die Felsgaden, die scharfkantig in den Himmel ragten, überließ eine merkwürdige Bewegung. Man wußte nicht, war es Wind oder Licht, was über Stein und Firn hinstrich.

Da sah Markus die zwei Frauen aus dem Hause treten. Auch ihre Tücher sahte die Morgenluft und ließ sie flattern. Sie näherten sich, groß und dunkel und mit schwerem Schritte die eine, die andre auf leichten Füßen zierlich schwebend. Das Herz des Markus schlug. Nun kam der große, letzte Augenblick!

Die Berggipfel färbten sich. Wunderjam! Erst glühte es nur wie ein Funke an der höchsten Spitze des Galmot. Dann braunte schon das Schneefeld seines Gletschers. Rot umlief den Alpstein. Nun lobten schon zehn Berge in der Runde. Wo war das Feuer? Die Morgenluft war kalt, aber Markus war es, als schlage aus der Höhe da oben ein warmer Hauch zu ihm nieder.

Die Frauen näherten sich. Der Widerschein des Bergglühens lag auf ihren Gesichtern, die von den dunkeln Tüchern umrahmt waren.

Das Rot der Berge rann aus den Felsen und Firnen nieder in die grünen Alpwiesen.

„Sind wir spät?“ fragte Frau Sista im Herankommen.

Markus verneinte. Er sah, daß sie sehr bleich war. Aber von ihr glüht sein Blick zu Lutz hinüber. Sie hatte gemeint und kämpfte noch immer mühsam mit den Tränen. Aber sie erlöste ihn annütiger als je dorch. Und erst jetzt überkam ihn das Bewußtsein ganz, daß sie ihm geschenkt sei, und die Ungeduld, sie mit sich zu nehmen, steigerte sich. Auch ergriff ihn eine plötzliche Angst, irgend etwas möchte ihre Flucht noch bereiten. Vom Haupte drüben hing Rauch auf. Es waren also schon Leute auf. „Wir müssen uns wohl doch beeilen“, sagte er.

(Schluß folgt.)

Unser neuer Roman

Autobuslinie 2

von Alfred Schirokauer beginnt am Sonntag, dem 6. Juli, an dieser Stelle.

Ein wunderschönes Frauenkleid erlebt hier eigenartige Abenteuer, gibt den Anlaß zu traurigen Sensationen und Ehekonflikten, nimmt ein rasches Ende und . . .

Aber bitte, lesen Sie selbst! Es darf ja nichts vorher verraten werden.

Ein Pastor von Einbrechern ermordet

Zu Friedland, 3. Juli. In der letzten Nacht wurde der Ortspolizeichef, Pastor Gustav Kappel in Duderow bei Friedland das Opfer eines Mordes. Der Pastor wurde Mittwoch morgen tot im Zimmer aufgefunden. Neben dem Toten lagen mehrere Patronengehülsen, die auf einen Kampf zwischen Pastor und Einbrechern schließen lassen.

Man vermutet, daß der Pastor von Einbrechern überfallen ist, die es auf die Kasse des Spar- und Darlehenskassenvereins Duderow abgesehen haben, die der Pastor vor einiger Zeit noch verwaltete.

Von amtlicher Seite erfahren wir zu dem Mord an dem Pastor Kappel noch folgendes: Die Ermittlungen haben bisher ergeben, daß Kappel durch Geräusche im Schlafe geweckt in den Flur neben seinem Arbeitszimmer geeilt ist. Hier fand er zwei Männer an, von denen der eine bei seinem Erscheinen sofort aus einem Revolver mehrere Schüsse abgab. Der Pastor brach sofort schwerverletzt zusammen.

Von einer Hausbesitzerin wurden die Täter gehört. Sie eilte darauf zur Hilfe. Inzwischen waren aber die Einbrecher, ohne den bestmöglichen Diebstahl auszuführen zu können, verschwunden. Kappel, der noch Lebensgefahren von sich gab, erklärte sofort, es seien zwei Einbrecher, ein älterer und ein jüngerer gewesen. Paß darauf verweist er, ohne weitere Angaben gemacht zu haben.

Urteil im Prozess von East

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Vater Walter A. East wegen übermäßigen Aufwandes zu 7500 Reichsmark Geldstrafe und seinen Angehörigen 5000 Mark wegen Betrags, Mißtraue und übermäßigen Aufwandes zu 3 Monaten Gefängnis.

In der Urteilsbegründung wird gesagt, Vater und Sohn hätten keine ausreichenden Einkünfte gehabt, um ein Leben zu führen zu können. Es sei nicht zulässig, daß eine Spekulation auf Gefahr der Kunden erfolge. Den übermäßigen Aufwand habe das Gericht dann erklärt, daß es sich um unangemessen hohe Gehälter gehandelt. Darin habe das Gericht ein Vergehen gegen die Konfidenz gesehen. Umfaßend ist, daß sie noch nicht verheiratet waren.

Wieder eine Abtreibungsiragödie

In der Wohnung eines Berliner weiblichen Arztes wurde vor einigen Tagen eine tödliche Abtreibung vorgenommen. Die Frau, die die Frau um den Abtreibungsarzt gebittet, daß die junge Mädchen um die Folgen einer ungewünschten Schwangerschaft zu vermeiden, wurde durch die Abtreibung getötet. Die Frau wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Im Mordfall ist indes gegen den betreffenden Arzt wegen Mordverbrechen und Verstoßes gegen die Heilberufserpflicht eine Verurteilung durch das Schöffengericht erfolgt.

Sogangst in East vor Gericht

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

In zwei Stunden von Gemüth zur Vernunft

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Ein klassisches Verbrechen geklärt

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Eine Spitzbuben-G.m.b.H.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Koabit stehen 21 junge Menschen unter der schweren Anklage des Bandendiebstahls. 20 Jungen, im Alter von 18, 19 oder 20 Jahren und daneben ein Mädchen, ein junges, vermeintes, blondes Ding, sehr saftig, los und ansehnend voller Neut. Dieser Prozess, eigenartig, so wohl was sein Milieu, als auch was seine Objekte betrifft, ist ein Sündenbild der kapitalistischen Gesellschaft, wie es krasser und schmerzlicher nicht gedacht werden kann. Der Hintergrund, schwarz in schwarz, aus Arbeitslosigkeit, Sehnsucht und sehndem Elend, wühlt dieses Leben blutiger Freibeuter, in denen sich Amoralität und Jüdischheit-Enthusiasmus zu schauerlicher Verwahrlosung vereinigen. Sehen sie Verbrecher aus?

Das Warenhaus der Neunzehnjährigen

Die 21 jungen Leute, die, im Hinblick auf ihr Alter, als geradezu staunenregende Reimitiers der Junge angusprechen sind, führen in gestopften Anzügen, sehr oft smarten Fracks, vor Gericht, vor, schlügen die Schaufeln in die Hände. Jemandem, was ihnen in die heutige Welt hineingeht, ist ihnen nicht unbekannt, sie haben sich schon in der Schule mit dem Material zu beschäftigen. Eine tolle Heftigkeit in der Händerhebe war ihre stolze Geschäftserfahrung. Hier setzen sie für ein Spitzbild alles in ihre Hände um. Das Lager war reichhaltig, die Unternehmungskunst der modernen Automobilisten geringschätzt. Für jede Branche hatten sie Vorrat, für jedes Detail Verwendung. Als die Kriminalpolizei die jugendlichen Banditen ausfindet, fand sie Fotoapparate, Grammophone, elektrische Bügeleisen, Radiolautsprecher, Schuhe, Anzüge, Kleider, Kämme, Gesetze, Käse, Miere, Biene, eine ganze Reihe, Kämme, Kämme und Kämme, mehrere hundert Mädchen, eine Legion Mädchen, eine Legion Mädchen und einen Jagarandhand, der jedem Gegenstande Ehre gemacht hätte. Die jugendliche Bande nannte sich in heimliche geistvoller Weise „Baudiat“, d. h. Berliner Antidiebstahl-AG. Ihr Führer, ein 19jähriger Berliner-Jude namens Müller, besaß den herrlichen Titel „Generaldirektor“.

Der Landstreich der Nacht

Dieser Müller, der die Anklage 21 Diebstahle vorwirft, war die Seele des jugendlichen Geschehens. Er organisierte alles, entwarf die schändlichen Hehlerpläne gegen die Schaufelnherausgeber, sorgte für geeignete Verstecke des Diebstahls und machte über die Diebstahle seiner beweglichen Garde — kurzum, er war ein kleiner Kriminal-Kapitän mit einem perfekten Gang zum Diebstahl und einem großen Verstand. Bei Frauen hatte er größte Chancen, die kleinen Mädchen im Laden und Kunden der Stadt waren in ihm gläubig verhasst. Er hat ein etwas hartes, verarbeitetes, aber sehr schönes Gesicht mit rötlichen blauen Augen, aber eine sehr hübsche, nicht unangenehme Stirn. Seine Kameraden haben Respekt vor ihm, noch auf der Anklagebank übernahm er die Rolle des „Generaldirektor“ wie die Säulen um die herum. Was er sagt, hat Gewicht, er ist intelligent, aggressiv, her-

nehmlich zum Kampfe gerüst, verachtet den Leinwand und seine Leute die Freiheit, nach der Polizei zu den Nachforschungen zu Verfügung zu stellen.

Es wäre vielleicht niemals zu seiner Verhaftung gekommen, wenn er sich nicht selbst im Hofhoftrausch durch eine unvorsichtige Bemerkung verraten hätte.

Unter geht mit fünf Kindern in den Tod. In der norddeutschen Stadt West-Griffenpoel wurde am Dienstag ein Feuer mit seinen fünf unglücklichen Kindern erlosch aufgegangen. Der Tod ist auf Gesteirnisung zurückzuführen. Am Leben geblieben ist nur das jüngste, ein Jahr alte Kind. Die Mutter war wegen dem Tode, als der Vater die Geschäfte öffnete. Arbeitslosigkeit und ein geringes Gehalt haben den Mann zu der Tat getrieben.

12000 Mark untergebracht und gestohlen. Der 21 Jahre alte Spandauer Arbeiter Paul Rohde ist nach Verhaftung von 12000 Mark in Verhaftung seiner Freundin und seiner gestohlenen Marke mit nur 14 Jahren kein Verbrechen begangen im Spandauer Hofhoftrausch.

Geht in die Kasse. Der 21-jährige Arbeiter Paul Rohde wurde am Dienstag ein Feuer mit seinen fünf unglücklichen Kindern erlosch aufgegangen. Der Tod ist auf Gesteirnisung zurückzuführen. Am Leben geblieben ist nur das jüngste, ein Jahr alte Kind. Die Mutter war wegen dem Tode, als der Vater die Geschäfte öffnete. Arbeitslosigkeit und ein geringes Gehalt haben den Mann zu der Tat getrieben.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

Die Abtreibung des Berliner Abtreibungsarztes wurde durch die Abtreibung getötet, die Frau wurde durch die Abtreibung getötet.

ausfordernd und halbtarrig. Von Schuldbewußtsein und Reuegefühl kann nicht die Rede sein, er hält sich für einen Landstreich der Nacht, dem alles erlaubt, was andere verboten ist. 1 1/2 Jahre Zuchthaus beantragt der Staatsanwalt gegen den knapp Einundzwanzigjährigen.

Ein zorniger Blick der harten blauen Augen greift zum Tisch des Staatsanwalts hinüber, der Blick, in dem er sich Verteidigungsnotizen gemacht hat, fällt polternd auf die Erde. Der „Generaldirektor“ schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und schludert für einen Augenblick ingrimmig in sich hinein. Das Zuchthaus wird den Kreislauf vollenden. Aus dem bezeugenen, romantischen Abenteuer, noch voller Wirrungen und sehr auch noch voller Möglichkeiten, wird später ein abgeleiteter Verbrecher ins Leben gehen.

Müllers „Marketerin“

Dinter der dichten Reihe der männlichen Komplizen sitzt das Mädchen, aufgelöst, immer verweint; es schämt sich so, daß der Kopf ständig hinter der Barriere der Anklagebank verbleibt. Die Anklage wirkt Leni Geisenheimer vor, an mehreren Diebstählen zum Teil führend beteiligt gewesen zu sein. Das Schicksal Leni Geisenheimers ist das typische Schicksal eines proletarischen Mädchens. Aus mehr als trübem Elternhaus, armlich, friedlos, voll schlechter Beispiele, kam es in die Lehre und wurde nachher arbeitslos. Beim Veruntreuen in den Straßen und in kleinen Füllern kam Leni mit den „Baudiat“-Leuten in Konney. Ein halbes Kind noch, mit blauen, grauen Augen und einer kleinen, etwas nach hinten schiebenden Stirn, offenbar geistig minderwertig. Sicher spannen sich auch erotische Fäden zu der Baudiat-Bande hinüber. Sie war die Marketerin des Müllerschen Lagers.

Die Galerie der Verurteilten

Der hervorragendste Zug an dieser Bande aber, die jetzt vor dem Richter steht, ist die jankische, lebenswichtige Note, die durch alle Unternehmungen der jungen Verbrecher läuft. Das sind keine naiven Straftäter mehr, in denen sich Recht und Unrecht wunderbar gemischt haben, sondern von wilder, oppositioneller Zerkünderung erfüllte Menschen, die ihrem Jagd gegen die Glücklichsten in Lohn und Spott und jüdischer Verachtung alles Überbrachten Ausdruck geben. Sicherlich hat die Gesellschaft viel an ihnen gewonnen.

Welch merkwürdige Galerie! Da ist ein junger Mensch mit einem verträumt leidenschaftlichen Gesicht, seine Augen sind mädchenhaft weich, man könnte ihn für einen stillen Philosophen halten. 17 Einbruchdiebstahle wirft ihm die Anklage vor. Daneben sieht man ein pfiffig burchisches Kindergeicht, die Anklage selbst. Er ist ein Mäufeldieb. Wie jagte doch der Staatsanwalt? „Sie alle haben Hunger gehabt und keiner hatte ein richtiges Elternhaus“. Hier liegt der Schlüssel zum traurigen Sittengemälde der schönen Jirna „Baudiat“. —

Laufbootexplosion. Ein mit acht Matrosen besetztes Benzintankboot explodierte auf der Donau in der Nähe von Belgrad. Sieben Matrosen kamen dabei ums Leben.

RUND & FUNK

- Programm der Sender Berlin und Magdeburg.
- Freitag, 4. Juli.
- 13.05: Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern: Sondermittlungen für den Landwirt.
 - 15.20: Dr. Annie S. Friedländer und Lola Landau-Wegner: Die Frauen über die Ehe denken.
 - 15.45: Th. Kappstein: In der Heimat des Korsten Napoleon.
 - 16.05: Gartenbau-Oberinsp. Däpp: Erdbeeren, Johannisbeeren, Heidelbeeren.
 - 16.30: Unterhaltungsmusik.
 - 17.30: Sportliche Improvisationen.
 - 17.50: Berklung der Thesen der um 6.05 Uhr folgenden Diskussion.
 - 17.55: Leemusik. Kapelle Gega Romor.
 - 18.05: Thesen-Diskussion. Dr. Ardner und Dr. Herzberg: Für und gegen den Ostkultismus.
 - 18.45: Leemusik. Kapelle Gega Romor.
 - 19.00: Das neue Buch.
 - 19.10: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt.
 - 19.15: Programm der nächsten Woche.
 - 19.45: Clara Viebig erzählt ihr Leben.
 - 20.10: Programm der aktuellen Abteilung.
 - 20.40: Orchesterkonzert. Strauß: Op. 24 „Die Fledermaus“. — Kluge: Scenes allecienes. — Bizets: Ballett und Poésies. — Beethoven: Wiener Tänz. — Sorokin: Ballettmusik aus „Brig Jaor“. — Tchaikowski: Slavische Märch. — In der Pause: „Traodie im Hintergrund“ von Gerhart Herrmann-Rohrer.
 - 20.45: Unterhaltungsmusik.
 - 21.05: Deutsche Welle. Freitag, 4. Juli.
 - 10.45: Stadttheater Dortmund: Reichsminister Dietrich: Die Lage der deutschen Wirtschaft. Anlässlich der 5. deutschen Sanwoche.
 - 15.00: Jugamädchenkunde. Carola Hertel: Mein eigenes Reich.
 - 15.00: Schrat Wolff: Schulzeit in der Arbeitsgemeinschaft.
 - 16.30: Leipzig: Radmittagskonzert.
 - 17.30: Dr. H. D. Zimmermann: Wir machen eine Segelfahrt.
 - 18.00: Prof. Dr. Wagemann: Die volkswirtschaftliche Verflechtung der Konjunktur.
 - 18.30: Dr. Koeler: Gustav Adolf und der dreißigjährige Krieg.
 - 19.00: Frau Vortrag. Paul Dabran: Politische Strömungen im modernen Roman.
 - 19.25: Putschkaffee Vortrag für Ärzte.
 - 20.00: Karfunkel Wiesbaden: Großes Konzert. Strauß: Festliches Bräutigam: Lieber. — Beethoven: Ouvertüre zu „Leonore“. — Strauß: Symphonie Nr. 1, C-moll.
 - 20.45: Abendunterhaltung. Mozart: La finta giardiniera. — Wagner: „Das Rheingold“. — Bagel: Schweden im Lied und Tanz. — Schubert: Deutsche Lieder. — Berce: 1. und 2. — Heine: Die Suite. — Strauß: Rollen aus dem Süden. — Leonov: Rastina. — Delibes: Coppelia-Ballett. — Raffert: Tschechische Szenen.

Der Mensch bringt die Anklage zu gesundem Haart mit auf die Welt. Wenn er dieses Kind Erde im Saute der Jahre anhebt, so ist oft nur mangelhafte Pflege daran schuld. Zur Pflege des Haars und der Kopfhaut gehört vor allem eine regelmäßige und intensive Kosmetik, die das Haar gesundheitsmäßig und leicht fröhlicher macht. Um diese Wirkung zu erreichen, nimmt man das bekannte **ELIANTHA**, das immer zu einer gesunden und anmutigen Gestalt verhilft.

In den ersten 10 Jahren



Das ist die milde, reine, noch unklarer Verschiedenheit für die neue Haut der Kleinen bewundernswürdigste

NIVEA KINDERSEIFE

Schwarze Seife für weichenweiche Schminke in die Haut ein und macht sie frei für eine gesunde, kräftige Hautreinigung. Und was das bedeutet, werden wir Erwachsenen an uns selbst: Weiblichkeit und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pf.

Freilicht, Freiluft und Sonne! Und dazu

NIVEA-CREME



Das gibt gesunde Haut und schön gebräuntes Aussehen, — auch bei bedecktem Himmel; denn auch Wind und Luft bräunen den Körper. Aber trocken muss ihr Körper sein bei direkter Sonnenbestrahlung. Und gut mit Nivea-Creme vorher einreiben! Sie vermindert dadurch die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Dank des nur ihr eigenen Gehalts an Eucerin bringt Nivea-Creme leicht in die Haut ein, und erst die eingedrungene Creme kann ihre wohltuende Wirkung voll zur Geltung bringen. / Also

Nivea-Creme auch bei bedecktem Himmel!

In Dosen: RM 0.20, 0.30, 0.60 und 1.20
In Tuben aus reinem Zinn: RM 0.60 a l.

Die „Willfür“ von Aken

Auch die Stadt Aken hatte im Mittelalter ihre eigne Gemeindeverwaltung. Durch sie, die „Willfür“, wurde die Einwohnerschaft bei Zucht und Ordnung gehalten, der Rat hatte für Regierung und Verwaltung feste Regeln und bestimmte Gesetze. Der städtische Rat erhielt regelmäßig Ergänzungen, denn die Strafen waren damals, an den heutigen Polizeistrafen gemessen, reichlich hoch. Im städtischen Archiv sind zwei Abschriften dieser „Willfür“ noch heute vorhanden: allerdings stammen sie aus späterer Zeit. Es ist erwiesen, daß die „Willfür“ schon vor dem Jahre 1500 Geltung hatte. In einer gereimten Vorrede wird sie als „Bauer Sprache“ bezeichnet; viermal im Jahre, am 24. Juni, am 24. August, am 6. Dezember und am 1. Mai, falls diese Tage ein Sonntag waren, sonst vor oder nach ihnen, wurde sie immer wieder

der gesamten Bürgerschaft bekanntgegeben, so daß kein Uebertreter sich mit ihrer Unkenntnis entschuldigen konnte. Sie umfaßte über 30 einzelne Paragraphen, deren Inhalt und Geist ein interessantes Verfassungsbild von einer mittelalterlichen städtischen Selbstverwaltung in unserer engeren Heimat entwerfen.

Bei dem Einfluß der Kirche in damaligen Zeiten darf es nicht wundernehmen, daß kirchliche Feste in ungenügender Zahl erschienen. Jeder Hausvater mußte den Sonntag und den Feiertag feiern, mußte selbst zur Predigt gehen und mußte auch sein Gesinde mit allem Fleiß zum Kirchgang anhalten. In solchen heiligen Tagen durfte niemand kaufen und verkaufen, baden und brauen, fahren und reiten. Sollte er durch dringende Not zum einen oder zum andern gezwungen sein, so durfte es nur geschehen mit des Rates Willen. Feinde des Stiftes oder des Landesherren durfte niemand haufen, fegen noch speien; zu den Feinden gehörten vor allem die, die die Lande und Städte „irrig gemacht und verworren“ hatten.

Jeder Einwohner mußte im Besitze des Bürgerrechts, des „Bauernmahls“, sein. Dieses konnte er mit acht Gulden erwerben. Gewann ein Zugiehender das Recht nicht, so durfte er weder in der Stadt wohnen, noch in ihr gewinnen und werten. Bauer und Bürger konnte auch nur der werden, der in Aken Haus und Hof erworben hatte, über seinen Abchied aus der alten Heimat und über seinen Ehestand gute, wahrhafte und gläubige Urkunden vorzeigte, nicht unecht lag, keinen Mord begangen hatte und rechtes Gewicht, unsträfliche Ellen, Maße und Scheffel besaß.

Die mittelalterliche Stadt war von Gefahren umringt. Darum mußte jeder Bürger sie schützen und verteidigen. Entstand ein Geruch und wurde die Glocke angeschlagen, so hatte sich jedermann sofort bei seinem Viertelort zu versetzen, hatte seine beste Wehre mitzubringen und hatte den Verordneten dort gehorcht zu sein. Niemand durfte bei Feuer mit ledigen Händen laufen, und wer die ersten Rufen Wassers dazu brachte, verdiente sich vier Schilling. Baute sich jemand ein neues Brauhaus, so war es mit Blattschindeln oder Ziegeln zu decken. Darre und Wackofen waren auf bequeme und wohlverwahrte Stätte zu setzen, um Besitzer und Nachbarn schadlos zu halten. Jedem Bürger war nach seinem Einkommen die Rüstung vorgegeschrieben. Er durfte nicht verborgene Wehr tragen, auch durften seine Weiber und Varten (Weslebarben) nicht über das „Maß der Stadt“ hinausgehen.

Die Stadt verlangte die größte Rücksichtnahme auf ihre Eigentums- und Finanzinteressen. Waren diese gesichert, so wandte sie ihr Augenmerk dem Schutze

der einzelnen bürgerlichen Besitze zu. Ohne ihr Günst und Erlaubung durfte niemand Holzungen abhauen oder am gemeinen Wasser fischen. Die Stadt kaufte zuerst das Getreide auf, und kein Bürger durfte dem Getreide entgegengehen. Die Ernte durfte auch nicht in Säcken und in Garben eingebracht werden; tat er es nicht, so mußte er dennoch zum Lohne des Irten beitragen. Für jeden Brautag hatte die Stadt Anspruch auf Buße. Es durfte auch niemand die Bienen in den Holzmarken zeideln — „ihrem Honig nachgehen“ —, sie mit Feuer verbrennen und mit Wasser ertränken; wer hierin brüchig und ungehorsam erfunten wurde, wurde ernstlich wider alle Gnade punit — man denke an das Wort „Harpune“: an seinem Leibe bestraft. Die Fische, die von den Fischen gefangen wurden, mußten zuerst auf dem Markte zum Verkauf angeboten werden. Keiner durfte auf Wagen noch in Käbren Holz zum Markte fahren, wenn er nicht den guten Gewährsmann nennen konnte, von dem er es gekauft und übernommen hatte. Weh, wer eine Taberne aufschlug — Kauf- oder Trinkbude —, ohne die Einwilligung des Rates zu besitzen! Nicht gering wurde auch der bestraft, der seinen Mist auf die Dämme führte und da ausschüttete.

Der Rat duldete auch nicht, daß der Bürger vor den Rat und vor die Schöffenbank mit seinen Waffen kam; und wer da

unvernünftige Worte gebrauchte, wurde ebenfalls gleich in Buße genommen. Lölpenspiel und Nachtlude waren in den Behausungen zu Tage und zu Nacht verboten. Wer seine Stätte verkaufen wollte, mußte das den Rat wissen lassen. Wer seine Steuern nicht zu rechter Zeit bezahlte und die Schöffzeit über vier Wochen versä, hatte über seine Steuern hinaus noch den Aufschilling zu leisten. Jeder Hausbesitzer mußte an den Steinwegen — den gepflasterten Straßen — und Gassen aufräumen, mußte sie rein und abflüssig halten.

Da Aken ganz besonders unter den Hochwassern der Elbe zu leiden hatte, so wurde die Verpflichtung der Bürger bei dieser Gefahr zum Schluß noch einmal betont. Wurde der Bürger auf den Dämmen gebraucht, so hatte er sich zu angezeigter Stunde geschickt zu machen und zu kommen; und wer, der außen blieb mit der Warte, der Art oder dem Spaten, wurde in eine Geldstrafe genommen. Dreimal so groß war diese für den, der sich nicht mit seinem Wagen zur Verfügung stellte. Und wer nicht zur „Bauer Sprache“ erschien und zu der gemeinen Sammlung beitrug, die der Beiseitigung der Gefahr galten, hatte eine ähnlich hohe Buße zu zahlen.

Die „Willfür“ der Stadt Aken war also recht einseitig. Sie stellte nur die Pflichten der Bürgerschaft heraus.

Von den Rechten der Bürger und von den Pflichten des Rates wurde an keiner Stelle gesprochen. Gewiß, Ordnung und Zucht mußten in dem kleinen Gemeinwesen schon sein. Es mußte schon regiert werden nach festen Regeln und bestimmten Gesetzen, doch eine vorbildliche Statutenfassung stellt Rechte und Pflichten aller, des Rates und der Bürgerschaft, heraus. In der „Willfür“ offenbart sich der Geist des Mittelalters, der nur Gebote und Verbote für Bauern und Bürger kannte, und der es eher in den Städten zu Revolutionen kommen ließ, ehe er von der überragenden Stellung der regierenden Gewalten ein geringes preisgab. Diese „Willfür“ blieb über zweihundert Jahre in Gültigkeit. Die Einführung des Allgemeinen Landrechts in Preußen hob sie erst auf.

§ Vor Gericht

Er war kein eignes Arbeitsamt

R. ist ein fleißiger Handlungsgeselle, jung, beweibt und Vater. Seine Arbeitslosigkeit kam ihm bitter an; denn schon 2 Jahre war er ohne Beschäftigung. Ausgezeichnet, erhielt er nur noch Wohlthatenunterstützung, mußte jedoch zur Kontrolle nach dem Arbeitsamt stempeln gehen. Trotzdem er nur eine Viertelstunde vom Arbeitsamt entfernt wohnte, schaute er den Weg und zog es vor, sich seine Stempel selbst in die Stempelfabrik zu machen. Das tat er so geschickt, daß er diese Fälschungen 20 Wochen lang weiterführen konnte. Er fertigte in dieser Zeit rund 40 falsche Stempel an und erwartete sich dadurch — das Gericht nahm an, er habe in jener Zeit gearbeitet — ungefähr 100 Mark Unterstützung.

Wegen schwerer Urkundenfälschung erhielt R. eine Gefängnisstrafe, vorerst mit Bewährungsfrist. Da ihm Betrag nicht nachgewiesen werden konnte, weil nicht festzustellen war, daß er tatsächlich während der fraglichen Zeit gearbeitet hatte, blieb es bei der geringen Strafe.

Am den guten Ruf

Herr M. stand im Laden irgendwo und erzählte von Frau E., daß sie eine recht flotte sei. In Verbindung damit fragte er über die Frau eines Gerichtsvollziehers im gleichen Hause: „Die ist auch nicht ganz dumm.“ Dabei soll er dann zum besten Verständnis seiner Bemerkung eine häßliche Handbewegung getan haben.

Der Gerichtsvollzieher rang begreiflicher Weise um den guten Ruf seiner Frau vor Gericht und M. wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Er bestritt aber jetzt trotzdem vor dem Berufsrichter überhaupt die Neugierigkeit getan zu haben. Doch der Ladeneinhaber, dem er das erzählte, dessen Frau und Pflegeschwester, hielten die Neugierigkeiten unter ihrem Eid aufrecht. Der besorgte Richter ging mit den Zeugen scharf ins Zeug. Sie sollten die reine Wahrheit sagen und nicht etwa des Strafzwecks wegen, aus Rache oder Nachbarschaft, einen Meindel schüren, denn M. behauptete, im Laden sei während der Unterhaltung nur E. allein gewesen. Doch dessen Frau und Tochter bekundeten ihre Anwesenheit im Laden zur gleichen Zeit ebenfalls. So gab es erstere Szenen. — M. muß die 100 Mark Strafe doch bezahlen und obendrein noch die Kosten beider Prozesse. So wurden ihm seine leichtfertigen Neugierigkeiten eine teure Angelegenheit.

Diebstahl am Wohltäter

Bisher bestritt der junge, landwirtschaftliche Arbeiter Otto G. die Tat. Jetzt, vor dem Richter, gestand er sie ohne Umschweife ein, trotzdem er schon zweimal wegen Diebstahls bestraft ist, und nun Rückfallsdiebstahl vorliegt. Er stahl einer Witwe, bei der er wohnte, einmal 20 Mark, dann noch zweimal je 2 Mark und einige Flaschen Obstwein. Als die Witwe ihn als den Dieb bezeichnete, zog er vor ihr fort. Ein Bekannter nahm ihn bei sich auf, weil er wohnungslos und arbeitslos war. Aber auch bei dem geigte er sich sehr undankbar. Er stahl seinem Wirtshaus ebenfalls Geld, 15 Mark und eine silberne Herrenuhr. Für die häßlichen Taten erhielt G. 5 Monate Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Für Spiel und Geselligkeit

druden wir Festordnungen, Einladungs- und Eintrittskarten, Langarten um Buchdruckerei W. Pianusch & Co., Magdeburg.

Die Fahrt ins Freie

in guten billigen Mastig-Schuhen

Sandaletten farb., best. Qual., unsortiert 6.90	3 ⁹⁰	Farbige Opanken unsortiert 6.90	6 ⁹⁰
Modelfarbige Pumps mit im. Reput-Garantur 8.90	8 ⁹⁰	Modelfarb. Spangen mit echtem Reput-Blatt 12.90	12 ⁹⁰
Damen-zweifarbige Trotteurschuhe Schnür und Spange, breite Sportformen 10.90 & 9.90		6 ⁹⁰	

Unser Prinzip!
Anpassung der Preise
an die gesunkene Kaufkraft. Geißt durch
5 billige Gruppenpreise
12.90 10.90 9.80
8.90 6.90

SCHUH Mastig

Alter Markt 14
Halberstädter Straße 116

Zurück.

Dr. Brasack

Magdeburg-Neustadt.

Nicht mit Wajchen plagen

Mey's Kragen

tragen
Dutzend 2.10 bis 2.50
Oberhemden von 3.95 an
Wäsche-Imbo. Magdeburg
Hämmerichstr. 21

Kalbfleisch billiger!!

Kalbshaxe 1.10 Kalbsbrust 80-90 Pfund
Kalbsmaas 1.10 Schweinekopf 45 Pfund
68 Pfund 6.- bis 7.-
frisches Wild- u. Schweinefleisch, sehr preiswert
frische Rinderleber 1 Pfund 1.20
frische Schweineleber 1 Pfund 80 Pfund
frisches Rinderherz 1 Pfund 70 Pfund 65 Pfund
frisches Kuhherz 1 Pfund 41 Pfund 35 Pfund
frische Schweineleber Rohkost 1 Pfund 50 Pfund
Rehblättchen, zartes Wildschwein 1 Pfund von 80 Pfund an
Richard Bosse, Große Marktstraße 29,
Geschäft gegründet 1883.

Gänsefedern

haben Sie nicht eher
je vor Sie streut bei un-
angenehmen Schneeweise
Fülldecken 5.50, die
beten 6.75.
Lische, Rotherstraße 103
eine 2. Haltestelle
Süderstraße

Ganze Bibliotheken

lieferiert anerkannt befriedigend
Buchhandlung Volkstimme
Lest die Frauenwelt!!

Immer voran!

Preller hat die billigsten Preise!
Motorradreifen und -Anzüge zu
Russischen Preisen.
Sommerjacken und -Hosen
für Herren und Junglinge 5.90 3.75 1.90
Sport-Anzughosen 0.50
Sommer-Anzughosen 0.95
Sunderkoder- und Brechese-
hosen 5.50 5.75 3.95
Arbeits-hosen, Begehose 2.75
Sonntags- u. Sportanzüge
mit Anzüge 19.50 39.00 29.00 19.50
Moritz Preß'er jr.,
Rathausgasse 6/7 am Alten Markt.
Bei bestem Zugang eine Uhr gratis
Der wahre Jacob
144 Köpfe, 10er, nach Maß
30 Pfennig
Buchhandlung Volkstimme

Bekanntmachung.

Gemäß § 41, 2) und 3) des Wahlgesetzes
für die Provinzialparlamente und Kreisparlamente
vom 7. Oktober 1913 (Gesetzblatt S. 123) wird
hierdurch bekannt gemacht, daß der Kreis-
Wahlkörper in seiner Sitzung vom 21. Juni d. J. für
die infolge Niederlegung ihres Mandates und
dem Kreisparlament auscheidenden Kreisparlament-
mitglieder, nämlich
1. den Reichsdeputierten Gustav Reßler, Reichs-
deputierter,
2. den Bürgermeister Curt Müller, Reichsdeputierter,
3. den Gemeindevorsteher Christian Eberle,
Reichsdeputierter,
4. den Führer Wilhelm Kög, Reichsdeputierter,
5. den Gemeindevorsteher Karl Schäfer, Reichsdeputierter
folgende Ersatzmänner vorgeschickt hat:
1. den Bürgermeister Heinrich Thielecke,
Reichsdeputierter,
2. den Lagerhalter Max Schwerdtfeger,
Reichsdeputierter,
3. den Amts- und Gemeindevorsteher Karl
Frensch, Reichsdeputierter,
4. den Kreisdeputierten Albert Knappe sen.,
Reichsdeputierter,
5. den Bergmann Wilhelm Bornmann,
Reichsdeputierter.
Wegen der Gültigkeit dieser Bestimmung
kann jeder Wahlberechtigtere binnen 2 Wochen
nach Veröffentlichung dieser Bekanntmachung
Einspruch bei dem Kreis-Parlament erheben.
Reichsdeputierter, den 24. Juni 1914
Vorsitzender des Kreisparlamentes:
Der Vorsitzende,
Dr. K. K. K., Landrat.

Die Frauenwelt den Frauen

zum Selten, Deuten und Schönen!

radikal

Herm. Musche

Progr. u. Köpferstraße 11, Telefon 50/56

Sommer- Sprossen

auch in den herkömmlichen Mäßen werden in
einigen Tagen unter Garantie durch das
einzigartige Fernverordnungsamt
„Sommer-Sprossen“ geliefert. Keine Schalter-
Kasse! 2.75. Wegen Uebel. Mitesser, Stürze, A-
Trochus u. Rosalia, am Hauptbahnhof
Schwartzberg-Propaganda, Staudenburgerplatz 2
Vormärkte J. D. Baum, Breiter Weg 19
Schwarz-Propaganda, Dr. Diederichsstraße 2

Grad-

Smoking- und
Gehrock-Berleth
Mädel, 1. Märzbr. 29

Retard - Janday-
50 cent. 1. Jahr gef.
in jeder Sprache, mit
Sensibilität bei Ang-
verweert. Preis 100 Pfund
nur gegen Kasse zu vert.
h. Wiese, Rosenstr. 34 30

Jedes Buch

bezogen wir
in besserer Neu-
schöpfung, Volks-tume

Ankauf

Karte
Weibchen,
junge u. alte.
Kamer,
Kartel,
Karte
Karte
Karte

Werbetage

von Freitag, den 4.
bis einschl. Montag, den 7. Juli

mit Werbebeigabe!

Hamburger Kaffee-Lager

THAMS & GARFS

Feuergesecht mit Einbrechern

Schwere Einbrüche in Nidderleben - 4 Jahre Zuchthaus als Sühne

Vor dem Halberstädter Schwurgericht hatte sich wegen bandenmäßigen schweren Diebstahls, versuchten Totschlags und Widerstandes gegen die Staatsgewalt der Freizeuer Johann Gehrt, ohne festen Wohnsitz, der zurzeit in Paderborn eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt, zu verantworten. Es handelt sich um einen Menschen, der anscheinend durch die Kriegserlebnisse seinen festen Halt verloren hat und von einem geordneten Leben auf die Bahn des Verbrechens getrieben worden ist. Heute muß man diesen Angeklagten zu der Kategorie der schweren Verbrecher zählen, die bei ihren Straftaten vor nichts zurückschrecken.

Gehrt ist im Jahre 1892 im jetzigen Kreisort Sachau geboren. Schon sehr früh verlor er seine Eltern. Nach seiner Schulentlassung erlernte er das Friseurhandwerk. 1916 wurde er zum Militär eingezogen und machte den Feldzug an der Front bis zum Ausbruch der Revolution mit. Bis dahin hatte er keinen Grund zu Klagen gegeben. Das änderte sich aber, nachdem er nach Kriegsende einigen Zeitfreiwilligenorganisationen beigetreten war. Das zügellose Leben, das in diesen Verbänden geführt wurde, hat ihm anscheinend so gut gefallen, daß er nach seiner Entlassung zu einem geordneten Leben nicht mehr zurückfinden konnte.

Von nun an ging es von Stufe zu Stufe bergab. Immer wieder kam er mit den Strafgesetzen in Konflikt. Wie er selbst sagte, hat er die Taten nicht aus Not ausgeführt, sondern um schnell reich zu werden.

Im Jahre 1919 heiratete er in Ronneburg, einem Städtchen in Thüringen. Aber auch das hielt ihn nicht von seinem unehelichen Lebenswandel ab. Seine jetzige Frau war bei einem Mord in Gera in Stellung. Bei den wiederholten Delikten bei seiner damals noch jungen Frau hatte er Gelegenheit, die Verhältnisse in der Villa des Rentiers auszukundschaften. Er verbrach sich mit einigen

Freunden und es wurde ein gemeinsamer Überfall auf die Villa beschloffen. Die Ausführung dieser Tat erinnert an Räubergeschichten, wie man sie in billigen Schundliteraturheften massenweise vorgelesen bekommt.

Die Täter verkleideten sich in schwarze Masken. Da in der Villa ein Todesfall vorgekommen war, nahmen sie an, daß das Haus leer stand. Sie hatten sich aber getäuscht. Die Nichte des Rentiers war zu Besuch gekommen und die Diebe wurden von dem Rentier und dem jungen Mädchen überrascht. Das hörte sie aber nicht. Sie zwangen die Besatzer der Villa mit vorgehaltenen Revolvern sich ruhig zu verhalten und stahlen währenddessen aus einer in einer Wand eingemauerten Kasse 900 Mark. Außerdem bedrohten sie die Inhaber der Villa mit sofortigem Erschießen, wenn sie die Polizei benachrichtigen würden, da ihre Freunde die Villa unmittelbar

wegen dieser und einiger anderer Taten vor dem Schwurgericht in Gera zu 9 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Aber die Klausur des Zuchthaus erlebten sie als nicht so genau. Er brach aus, floh nach der Eisenhollersweihe und von dort nach Cellerfeld. In Gera wurde er wegen mehrerer Einbrüche zu 3 Jahren schwere Arbeit verurteilt. Aber auch hier verstand er es, wieder auszubringen und wandte sich nun wieder nach Deutschland. Hier wurde er in einer neuen Straftat gefaßt und muß nun in Paderborn seine lange Zuchthausstrafe verbüßen. Außerdem wird er noch von einer ganzen Reihe von Verurteilungen in ganz Deutschland gejagt.

Der jetzt vor dem Schwurgericht anstehende Fall hatte sich bereits im September 1928 in Nidderleben abgespielt.

Zu dieser Zeit waren in der Nacht zum 14. September 1928 zwei Einbrüche verübt. Die Täter waren Gehrt und der

Schlosser Schand aus Ronneburg. Schand ist wegen dieser Tat bereits zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt und hat die Strafe verbüßt. Die beiden hatten sich auf eine verwerfliche Weise kennengelernt. Gehrt hatte in Ronneburg auf den Namen des Schand ohne dessen Wissen ein Fahrrad gekauft. Er entschuldigte sich später bei Schand wegen des Mißbrauchs dessen Namens und versprach, sich dafür zu verantworten. Das „Neubauchieren“ bestand darin, daß Gehrt den anderen Freund auf seinen Raubzügen mitnahm. Zunächst fuhren sie beide nach Düsseldorf, wo sie aber nicht lange blieben, sondern bald nach Ronneburg zurückkehrten. Von hier fuhren sie dann über Leipzig, Halle nach Nidderleben.

Bei einem Kaufmann in Nidderleben stahlen sie circa 60 Mark und eine Menge Zigaretten. Bei einem anderen Nidderleber wollten sie ein Motorrad stehlen, wurden aber von einem Schutzpolizisten und einem Wächter überrascht. Die beiden Diebe wandten sich zur Flucht, wobei sie von ihren Schußwaffen Gebrauch machten, ohne jedoch zu treffen. Der Schupobeamte sah sich daher gezwungen, ebenfalls zu schießen. Gehrt gelang es jedoch, zu entkommen, während

Schand in den Schenkel getroffen und festgenommen werden konnte.

Schand hatte von Anfang an behauptet, daß der zweite Täter Gehrt gewesen sei, der wegen seiner abenteuerlichen Flucht erst jetzt zur Verantwortung gezogen werden konnte. Gehrt bestreitet das in der jetzigen Verhandlung. Der Zeuge Schand blieb dabei, daß es Gehrt war.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für schuldig und beantragte 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Auch das Gericht hatte keinen Zweifel daran, daß der Angeklagte der zweite Täter war. Das Urteil lautete unter Verjagung mildernder Umstände auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. In der Urteilsbegründung wurde u. a. ausgeführt, daß der Angeklagte ein schwerer Verbrecher sei und deshalb die ganze Strenge des Gesetzes fühlen müsse.

Glückliche Preise!

Doppelt glücklich, wenn Sie sich vorher bei uns neu ausgestattet haben. Sie finden jetzt bei uns alles was Sie für Ferien, Reise und Bad gebrauchen. Ungewöhnlich vorteilhaft.

- Sportkleid aus englischen Popeline, in allen Größen 7.50
- Tote-Beid mit Kragen, modern, weiche Form, mit Polster, in verschiedenen Farben 14.75
- Reise-Kostüm aus englisch gestrichelten Stoffen, weiche Sportform 29.75
- Reise-Completts aus weichen, weichen Stoffen, modern 39.00
- Ping-Pong-Kappen leichte Sommerkappen, in verschiedenen Farben 2.25
- Feste Filzplüsch mit hoher Bund, weiche Form 4.45
- Entfallende Tweed-Kappe in verschiedenen Farben 4.25
- Großer Sporthut aus weichen Filz, mit besonderer Bandgestaltung 6.45
- Damen-Strümpfe Knielang, weiche Form, mit Goldstreifen, in verschiedenen Farben 1.50
- Damen-Handschuhe Knielang, weiche Form, weiß u. farbige 2.25
- Damen-Strümpfe Knielang, weiche Form, weiß u. farbige 2.25
- Damen-Handschuhe Knielang, weiche Form, weiß u. farbige 5.25

- Damen-Schlafanzüge aus guten Wollstoffen, mit langen Ärmeln, in verschiedenen Farben 5.50
- Damen-Nachthemden weiche Form, mit weichen Stoffen, in verschiedenen Farben 2.95
- Bade-Kappen aus weichen Stoffen 18.75
- Bade-Capes aus guten Stoffen 4.75
- Bade-Anzüge aus weichen Stoffen 1.85
- Strand-Hutzen aus weichen Stoffen 4.75
- Bade-Mäntel aus weichen Stoffen, gute Qualität 12.75
- Damen-Netzjackets aus weichen Stoffen 8.50
- Selbstkinder für Herren, sportlich, weiche Form, in verschiedenen Farben 9.50
- Damen-Überhemden aus weichen Stoffen, weiche Form, in verschiedenen Farben 3.45
- Netz-Handtaschen für Herren, weiche Form, in verschiedenen Farben 4.50
- Reisekissen mit Füllung 9.50

- Damen-Handtaschen aus weichen Stoffen 3.75 1.95
- Reise-Handkoffer mit Metallstücken und Deckelmechanik, in verschiedenen Farben u. Größen 6.95 3.95 4.95

Langge & Münzer

DEULIG KAMMER

Ich bin nun Kopf bis Fuß auf Leder eingestrichelt. Das ist die Zeit der „Lederzeit“! Meine Leder ist voll Leder und das gute Leder kostete mich.

Der Mann Engel im Lederkoffer. Die Geschichte eines „Lederkoffers“.

Pfand-Versteigerung!

Mittwoch 9. Juli 1930 nachmittags 2 Uhr von dem Kommissar März 1930

Leihhaus A. Hüttenhaus

Meininger Str. 11a, 12a
Telefon 1638
Eröffnungen am 10. Dienstag den 8. Juli 1930 mittags 12 Uhr

Anzüge und Mäntel

aus weichen Stoffen, gute Qualität, in verschiedenen Farben, mit weichen Stoffen, weiche Form, in verschiedenen Farben.

Ch. Harwitz, Göttinger Str. 37, 1. Etage, modern eingerichtet.

Gedensberg

Sommer - Kleider
Kleidermacher in Göttinge

Stühle und Mäntel

aus weichen Stoffen, gute Qualität, in verschiedenen Farben, mit weichen Stoffen, weiche Form, in verschiedenen Farben.

J. Büscher, Göttinger Str. 37, 1. Etage, modern eingerichtet.

Motorräder

aus weichen Stoffen, gute Qualität, in verschiedenen Farben, mit weichen Stoffen, weiche Form, in verschiedenen Farben.

Romane, Göttinger Str. 37, 1. Etage, modern eingerichtet.

Meyer Michaelis

Göttinger Str. 37, 1. Etage, modern eingerichtet.

KAMMER

Lichtspiele

Heute Freitag, 4 Uhr: **Premiere**

unseres neuen, überwältigenden Tonfilm-Programms.

Das Hohelied treuer Kameradschaft



Flieger

Um Schwester Ellinors Liebe.

Ein Fliegerfilm in deutscher Sprache - gleich stark in Bild und Ton - wie man ihn in solch gewaltigem Ausmaß und so vollendeter technischer Ausführung noch nicht gesehen hat!

In den Hauptrollen:
Jack Holt, Lila Lee, Ralph Graves
und das Fliegerkorps von U. S. A.

Die Geschichte eines wahren Pechvogels, eines heissen, ehrgeizigen Burschen, der durch seine Ungeschicklichkeit höchlichst geworden, fast verzweifelt, von einem Piloten begleitet der Maschine fliegt aber in seiner Tüchtigkeit ebenso kompetent und unverwundbar ist wie zwischen den zwei Männern - das Weib tritt.

Eine Handlung von höchstem Schwung, unterstützt in der dramatischen Sensation der Fliegerfahrten. Eine Fülle wunderbarer luftverwandter Eindrücke.

Formen: Eine Sensation für sich

Micky-Maus im Tiervarieté



Das „Berliner Tageblatt“ schrieb über diesen Film: „Organ der Aufmerksamkeit und Qualität. Man hat so etwas noch nicht gesehen oder gehört. Allerlei tolle Klänge.“

Ihren Kindern können Sie jetzt Gelegenheiten geben, das Wunder des Lautenspiels kennen zu lernen.
Kinder zur 1. Vorstellung: Halbe Preise!

Die Lappo-Männer von Finnland

Rücktritt der finnischen Regierung

r Helsingfors, 3. Juli. Der Reichstag hat am Mittwoch das von der Regierung vorgelegte Pressegesetz, das Maßnahmen gegen die kommunistischen Zeitungen vorsieht, mit 112 gegen 69 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

Nach der Abstimmung reichte die Regierung ihre Demission ein, um eine auf breiterer Basis gebildete Regierung zu ernennen. Das Hauptziel auch der neuen Regierung soll die Bekämpfung der kommunistischen Bewegung sein.

Die Lappo-Männer

Nach dem Motto: Ist der Verdacht zu Ende, nehmt den Knüttel in die Hände! ist nicht nur in Spanien, Polen und Südflavien nach dem italienischen Vorbild gearbeitet worden, sondern auch in manchen der neuentstandenen Mandatstaaten zeigten sich ähnliche Neigungen, faschistische Gebräuche und Methoden im innerpolitischen Kampf anzuwenden. Zwar ist in Litauen Wolbemasas geschäftigt und sind in Lettland und Estland die faschistischen Versuche nur Anläufe geblieben, aber in Finnland, dem sicher von allen neuen Staatengebilden der Nachkriegszeit kultiviertesten Lande, scheinen gewisse faschistische Möglichkeiten zumindest augenblicklich zu bestehen. Denn die am Dienstag, dem 1. Juli, eröffnete außerordentliche Session des finnischen Reichstages ist von der völlig topflos gewordenen Regierung Kallio auf direktem Verlangen der Lappo-Männer einberufen worden.

Wer sind denn nun eigentlich diese Lappo-Männer? So viel ist zu Anfang gleich zu sagen, daß sie zu keiner der zurzeit im finnischen Reichstag vertretenen Parteien gehören, sondern daß sie

eine besondere faschistische Organisation

darstellen, die sich angeblich den Kampf gegen den Kommunismus zur Parole gemacht hat, in Wirklichkeit aber von reaktionären Untermännern für deren dunkle politische Zwecke eingesetzt worden ist. Die Lappo-Männer beziffern ihre Zahl auf etwa 60 000, werden aber in Wahrheit kaum mehr als 20 000 zählen.

Wie ist diese Bewegung entstanden? Ein kleiner Heberklub über das finnische Partei- und Wirtschaftswesen sowie deren Geschichte möge zur Erklärung dienen. Es gibt in Finnland von rechts nach links folgende sechs Parteien: 1. die „Nationale Sammlungspartei“, bisher mit 37 Mandaten, die am weitesten rechts stehende konservativ-monarchistische Gruppe bilden. Ihr gehören die höheren Schichten der Intelligenz sowie die meisten Arbeitgeber von Industrie und Handel an. 2. die „Sowjetische Volkspartei“, eine nationale Minderheitengruppe, die mit ihren 24 Abgeordneten meist ebenfalls konservativ eingestellt ist. 3. die „Agrarpartei“ (finn. Maalaisliitto). Mit 52 Abgeordneten stellt diese aus Bauern, Gutsherrn und Volksschullehrern bestehende reinbäuerliche Interessengruppe die stärkste bürgerliche Fraktion dar. Ihr gehört auch die heutige Regierung sowie der jetzige Staatspräsident Mäkelä an. 4. die „Nationale Fortschrittspartei“ mit nur noch 10 Mandaten. Ursprünglich fast dreimal so stark hat sie, obwohl eigentlich demokratisch eingestellt, durch das Bündnis mit der konservativen Bauernpartei von Wahl zu Wahl mehr eingebüßt. Sie sitzt in der Hauptsache in den Städten und größeren Orten im Handwerk und Gewerbe. 5. die

„Sozialdemokratische Partei Finnlands“.

Mit 60 Abgeordneten die stärkste Partei. 6. die „Sozialistische Arbeiterpartei“ mit 20 Mandaten die kommunistische Partei streng Moskauer Oberbanz.

Ursprünglich waren die rund 160 000 Industriearbeiter Finnlands sämtlich in der sozialdemokratischen Partei organisiert, die mit ihren mehr denn 80 Mandaten die stärkste Fraktion im finnischen Reichstag darstellte (200 Abgeordnete insgesamt). Seit 1922 begann aber

die kommunistische Spaltungsarbeit

Erfolge zu erzielen, die durch den Wirtschaftsumschwung von 1925 und folgende Jahre noch härter sich durchsetzte. Es dürfte bekannt sein, daß die gesamte finnische Volkswirtschaft sich in erster Linie auf die gewaltigen Holzvorräte des Landes aufbaut. Von der gesamten Ausfuhr waren im Durchschnitt der letzten Jahre rund 80 Prozent dem Werte nach Holz und Holzwaren und fast 30 Prozent Papier und Papiererzeugnisse. Der Rest wird durch die Butterausfuhr des Landes gedeckt. Sticht aber bei den Hauptabnehmern dieser Produkte die Wirtschaft, so muß das natürlich zu schweren Krisenereignissen in Finnland führen. Die Hauptabnehmer sind aber England, Deutschland und Amerika. In allen drei Ländern ist bis jetzt rückläufige Konjunktur gewesen. Die entfallende Einnahme in Finnland ist indessen

nicht durch eine Angleichung der Löhne behoben

worden, so daß soziale Spannungen die natürliche Folge waren, noch dazu bei dem Fehlen jeder wirklichen Sozialpolitik. Anstatt in dieser Situation nun geschlossen zu bleiben, teilte sich die Arbeitererschaft in zwei sich bekämpfende Parteien auf. Die Kommunisten machten nun noch die Lappo, die von der bolschewistischen Herrschaft 1918 noch genug habende Bauernschaft durch provokatorische Verbalten zu reizen.

Umzüge in russischen Uniformen und ähnliche Spielereien waren an der Tagesordnung.

Am härtesten trat die bäuerliche Abwehr gegen diesen Anflug in der nordwestlichen Landschaft Jämsän, in Eskerhottent, und zwar in den Provinzen Waja und Mäeaborg, auf.

Blutige Zusammenstöße folgten sehr bald,

besonders im November 1929, und schließlich wurde die kommunistische Druckeret in Waja erstickt. Die auf Blage der Kommunisten in Waja im Frühjahr 1930 stattfindende Gerichtsverhandlung wurde von den Bauern gestoppt. Die Häufelührer waren vor allem die Bewohner des Orts Lappo. Die von diesen gebildete Bauernwehr nannte sich zuerst „Suomen Kukka“ (d. h. Der Kuckuck Finnlands), dann man wollte die Kommunisten „abriegeln“. Später wurde aber der Name „Lappo-Männer“ allgemein.

Anstatt nun aber diesen Geschehnissen der Bauern sofort entgegenzutreten, schloß die Regierung die Augen und wollte nichts sehen. Die Folge war, daß es die auffälligen Faschisten wegen konnten, am 12. Juni 1930 in Helsingfors dem mit dem Flugzeug herbeigebrachten Staatspräsidenten

folgende ultimative Forderungen vorzulegen:

1. Alle kommunistischen Druckeret sind sofort zu schließen, die kommunistischen Zeitungen zu verbieten. 2. Sämtliche kommunistischen Organisationen sind sofort zu verbieten. 3. Alle kommunistischen Agitatoren, Mitarbeiter und bekannten Mitglieder sind sofort zu verhaften. 4. Der Reichstag ist sofort einzuberufen und soll dem Lande neue Gesetze geben.

Vor diesen Forderungen kapituliert die Regierung und verzweifelt damit gegen die Verfassung Finnlands. Jetzt, am 1. Juli, sind dem Reichstag die neuen Gesetze vorgelegt. Die sind in ein Gesetz zum Schutze der Republik, in ein solches zur Einschränkung der Druckschreiberei und in ein Gesetz zwecks Abänderung der Wahlbestimmungen gliedert.

Das eine solche

unter faschistischem Druck zustandgekommene Politik

unvergleichlich gefährlich sein muß, ist selbstverständlich. Der parlamentarischen, nur um eine Partei fortzusetzen, haben sich immer als verfehlt erwiesen. Gegen Auswüchse solcher Art heißt es zu bekämpfen, daß der 13. Juni 1930 der finnischen Repu-

blit teuer zu stehen kommen wird, nicht allein dem Lande als ganzem, sondern auch insbesondere der irgeleiteten Bauernschaft. Bedanken kann sie sich dann aber bei den reaktionären Dunkelmännern, denen sie bei ihren Gesetzesübertretungen Folge geleistet hat.

Das erste Zodesopfer

Zu Helsingfors, 3. Juli. Die Verhandlungen zur Neubildung der Regierung haben sofort nach dem Rücktritt der Regierung Kallio begonnen.

Die erregte politische Stimmung forderte in Waja das erste Zodesopfer. Ein Kommunist erschlug einen Polizisten, als dieser vom Nachdienst heim kam. Der Täter ist verhaftet worden. Er behauptet, in der Notwehr gehandelt zu haben.

Der Kniefall der russischen Rechten

Gebemüht und verhöhnt.

Auf dem gegenwärtig tagenden 16. Parteitag der russischen kommunistischen Partei läßt Stalin sich nach zehnjähriger Rede davon, daß in Rußland alles in Butter sei, beweihehalten. Trotzdem jeder die Lüge von der Vorwärtsentwicklung der russischen Wirtschaft kennt.

Nebenbei vollzieht sich auf dem Parteitag die Tragödie der Rechtsopposition unter widerlichem Hohn der Kamelenden Stalins. Bucharin ist nicht anwesend. Um so heftiger schreien die Stalinisten nach ihm. Sie wollen ihn vor sich sehen — nicht aus Liebe, sondern weil sie ihn demütigen wollen, weil sie seine Unterwerfung, seine Zerstückelung sehen wollen, weil sie genießen wollen, wie aus einem Mann und Führer eine schlotternde und haltlose Gestalt wird. Sie genießen dies Schauspiel an der Demütigung von Rykow, Tomski und Uglanow. Diese drei Führer der Rechtsopposition haben vor dem Plenum des Parteitagkongresses ein weitgehendes und umfajendes Neubekenntnis abgelegt und damit einen Kotau vor Stalin vollzogen. Uglanow ging so weit, daß er zugestand, die Rechtsopposition hätte objektiv die Position des Klassenfeindes gefördert. Tomski erklärte, daß er bereit sei, zu tun, was er seinerzeit Tropki und Sinowjew empfohlen habe: Neige dein Haupt vor der Partei.

Während der Neuerden der drei oppositionellen Führer wurde die Szene zum Tribunal. Die Reden der drei wurden immer wieder durch Zwischenrufe unterbrochen. Der Chor der Stalinisten rief ihnen zu: „Nicht nicht deutlich genug gesagt! — Werne noch stärker!“ Und die drei Führer der Rechtsopposition bezeugten noch härter. Sie vollzogen eine Unterwerfung unter Aufopferung der eigenen Überzeugung und der eigenen Würde, die für unsere Begriffe unvorstellbar ist.

Der Kongreß ist mit ihrer Zerstückelung und deren Neubekenntnissen noch nicht zufrieden. Als nach den Reden der drei die Diskussion weiterging, bezeichnete ein Redner nach dem andern die Erklärungen der Rechtsoppositionellen für unehrlich, ungenügend und unannehmbar. Der Kamelendchor, dem diese drei als Opfer dargebracht sind, nennt ihre Erklärungen heuchlerisch, er fordert den Ausschluß aus der Partei. Unter dieser Drohung sollen sie noch weiter getrieben werden, die letzte Forderung, die in der Diskussion erhoben worden war, daß die drei Führer der Rechtsopposition die Namen ihrer Anhänger angeben sollten, damit mit diesen Anhängern gründlich aufgeräumt werden könne.

Der weitere Verlauf des Kongresses wird an diesem Wirbe nichts ändern. Stalin wird in jachlicher und personeller Hinsicht von dieser ausgewählten und ausgetriebenen Versammlung alles erreichen, was er wünscht. Natürlich sind damit die jachlichen Probleme, mit denen er zu ringen hat, nicht gelöst!

Ein Opfer Mussolinis

Der Republikaner Eugenio Chiaja gestorben.

In Giberny bei Vernon (Frankreich), wo er als politischer Flüchtling lebte, ist am 22. Juni der frühere republikanische Abgeordnete Eugenio Chiaja plötzlich gestorben. Die Kunde dieses Todes wird in ganz Italien und in der Emigration große Erschütterung hervorgerufen, denn Chiaja war wirklich ein Ritter ohne Furcht und Tadel.

Im Jahre 1863 in Mailand geboren, trat er sehr jung in die republikanische Bewegung ein und tat sich als Journalist und Redner hervor. Im Jahre 1898, nach dem Mailänder Mord, mußte er zum erstenmal in die Emigration. Drei Jahre später wurde er zum Abgeordneten gewählt und war seitdem ohne Unterbrechung Mitglied der italienischen Kammer, bis im November 1925 die Mandate der Opposition annulliert wurden. Am Krieg nahm der damals zweifundzigjährige als Freiwilliger teil und wurde dann im Zeichen der „nationalen Einigung“ im Kabinett Orlando-Ritti-Scranino Luftschiff-fahrtsminister.

Chiaja war ein Mann, für den die politische Leidenschaft der Brennpunkt aller Interessen war. Seine Heftigkeit bei den Parlamentarissenhandlungen war in normalen Zeiten geradezu schwer zu vertragen, auch für seine Freunde. Aber er hatte nicht nur die äußere Form der Leidenschaft, sondern feste wirklich seine ganze Persönlichkeit ein. Er war es, der in die erste Anwesenheit nach Matteottis Verschwinden die Worte hineinschrie: „Die Regierung schweigt, die Regierung ist mitschuldig!“ Seine Mailänder Villa wurde erst von den Faschisten verwüstet und dann einfach in den Besitz des „Fascio“ übergeführt. Um der Verhaftung zu entgehen, mußte er im hohen Winter über die Alpen fliehen. Als ihn im Gebirge auf der Flucht die Kräfte verließen, beschwerte er die ihm begleitenden Freunde, ihn liegenzulassen und sich selbst zu retten. Auf den Schultern hat man ihn damals fortgetragen, bereit, mit ihm zu sterben oder sich mit ihm zu retten.

Jetzt hat dem 67jährigen Manne ein Herzschlag ein plötzliches schmerzloses Ende bereitet. Das Proletariat Italiens und alle Freien der Erde denken ihre Fahnen an der Seite dieses Mannes, der sterben mußte, ehe er sein Vaterland von der Rot und Schmach des Faschismus, den er bis zum letzten Atemzug bekämpft hat, erlöst sehen konnte.

Gefährliche Mehrheit für Lardien?

In der französischen Innenpolitik ist ein neuer sensationeller Zwischenfall zu verzeichnen. Es handelt sich um einen von den Oppositionsparteien, vor allem von der sozialistischen Fraktion erhabenen Vorwurf gegen die Regierung, daß sie das Ergebnis der Vertrauensabstimmung in der Nacht zum Dienstag über die Frage der Erhöhung der Rente der Kriegshinterbliebenen gefälscht habe.

Die Abstimmung, die in den frühen Morgenstunden vor dem Parlament erdachte, hatte eine Mehrheit von 36 Stimmen für die Regierung erbracht. Da im ganzen etwa 20 Abgeordnete an dem Votum teilgenommen hatten, hätte man die in der französischen Kammer übliche Majorität angewandt, Abgeordnete für ihre abwesenden Fraktions-

kollegen stimmen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit soll Lardien mit Hilfe seiner Unterstaatssekretäre, die in aller Eile vor der Abstimmung in die Kammer beordert worden waren, das Abstimmungsergebnis gefälscht haben.

Zum Zeichen des Protestes haben die sozialistischen Abgeordneten ihre Aemter als Vorsitzende der interministeriellen Kontrollkommission für Kriegspensionen niedergelegt.

Traf wird Völkerbundsmitglied

Der neuerdings zwischen England und dem arabischen Königreich Traal zustande gekommene Vertrag ist ein großer, beachtenswerter Erfolg der Arbeiterregierung. Seit 1922 hatten die Konservativen vergebens versucht, ein Uebereinkommen mit dem augenblicklich in Deutschland zur Kur weilenden König Traal zu erreichen. Die Verhandlungen scheiterten immer wieder an den unannehmbaren Bedingungen und Voraussetzungen, die die konservative Regierung daran knüpfen wollte.

Als Sidney Webb das englische Kolonialamt übernahm, war eine seiner ersten Handlungen, die Hindernisse für den Beitritt Traals zum Völkerbund zu beseitigen und damit den Weg zu einer Einigung mit England freizumachen. Nach den jetzt getroffenen Abmachungen wird Traal im Jahre 1932 Mitglied des Völkerbundes und damit aufhören, ein britisches Mandatsgebiet zu sein. Innerhalb fünf Jahren muß England seine Truppen aus Traal zurückziehen. Es verbleiben ihm je eine Luftfahrtbasis, weiltich des Kupferts und des Schafit Arab. Den Schutz dieser Fliegerstationen garantiert Traal. Die ihm hieraus erwachsenden Kosten fallen England zur Last.

Mit der Verwirklichung des Vertrages geht für Traal, mit seinen rund zwei Millionen Menschen, eine Epoche zu Ende, die erfüllt war mit endlosen blutigen Kämpfen und Kämpfen. Auch die von England geforderten Opfer an Gut und Blut waren nicht gering.

Mussolini gegen Europapakt

Paris, 3. Juli. In einem der „United Press“ übergebenen Artikel lehnt Mussolini den von Briand vorgeschlagenen Europapakt mit der Begründung ab, daß die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Differenzen, die Widersprüche in den nationalen Zielen der europäischen Völker zu groß seien, um eine Einigung zu gestatten, wenn nicht zum mindesten eine ernsthafte und lokale Revision der Friedensverträge eintrete.

Der offiziöse „Welt Parisien“ erwidert darauf, es sei ein schlechter Grund, wenn Italien aus Ungünstigkeit über seinen territorialen Gebietszuwachs jetzt den Europapakt Briands sabotieren wolle, der durch eine rationelle Organisation der europäischen Wirtschaft auch für Italien unbedingt Vorteile bringen müsse. Wenn Mussolini wenigstens angeben wollte, fährt der „Welt Parisien“ fort, wo die Revision der Friedensverträge anfangen und enden solle. Wenn aber irgend etwas an territorialen Stand der Dinge geändert werden müsse, dann könnte dies am besten im Rahmen des Europapaktes und mit der Zustimmung des Völkerbundes geschehen. Das müsse auch Mussolini aus dem Memorandum Briands erkannt haben, daß der Europapakt keine Zwangsakte sein solle.

Mord an einem Endfuhrer Schriftsteller?

Zu Königsberg, 3. Juli. Am Donnerstagmorgen gegen 7 Uhr wurde der Schriftsteller der „Schiffhauer Grenzzeitung“, Reineke, vor dem Schanklokal „Traube“ mit einer schweren Kupferkugel, auf dem Rücken liegend, tot aufgefunden. Ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt, steht noch nicht fest. Die Mordkommission ist am Tatort erschienen.

Schweres Zugunglück in Italien

15 Tote

Zu Rom, 3. Juli. In der Station Saffo auf der Linie Bologna-Florenz rief Donnerstag früh 6.40 Uhr ein aus Bologna kommender Personenzug infolge falscher Weichenstellung gegen einen dort stehenden Güterzug. Die Lokomotiven und einige Wagen entgleisten infolge des Zusammenstoßes, 15 Personen, teils Fahrgäste, teils Zugpersonal, fanden dabei den Tod, 30 wurden verletzt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist das Unglück darauf zurückzuführen, daß während der Reparatur eines elektrischen Hauptstellwerkes keine genügenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden waren.

Notizen

Staatsräube können nicht Staatsbeamte sein. Die der „Sozialdemokratische PresseDienst“ erfährt, bereitet die preußische Regierung einen Erlaß vor, der den preußischen Beamten die Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei verbietet.

Die Deutschnationalen gegen die neue Bedingungsfrage. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat am Mittwoch beschloßen, die Steuerentwürfe der Regierung abzulehnen. Es verlautet, daß dieser Beschluß einstimmig gefaßt wurde.

Die Erdölgewinnung in Preußen. Die der Antilche Preussische PresseDienst“ mitteilt, betrug die Erdölgewinnung Preußens im Mai 1930 nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik 14 679 Tonnen gegen 11 900 Tonnen im Vormonat und 5650 Tonnen im Monatsdurchschnitt 1929. Auf das Gebiet von Hainigen-Oberschlesien entfielen 7504 Tonnen, auf Nieße-Steinforde 3876 Tonnen und auf den Bezirk Oelheim-Oberg 1299 Tonnen. Die Zahl der angelegten Arbeiter betrug Ende des Monats 1711 gegen 1653 am Ende des Vormonats.

Sachseus Demokraten lehnen ab. Das Ersuchen der sächsischen Reichsparteien an die Demokraten um neue Verhandlungen zur Bildung einer „marginären“ Regierung ist von den demokratischen Abgeordneten des Landtags abgelehnt worden. Die Verhandlungen werden trotzdem stattfinden.

Lange pensioniert. Der Berliner Magistrat hat dem Antrag des Stadtkammerers Dr. Lange auf Pensionierung am Mittwoch stattgegeben. Die gesetzliche Pension beträgt 65 Prozent des Gehalts, das sind etwa 19 000 Mark jährlich. Dr. Lange steht im 56. Lebensjahr.

Änderung des braunschweigischen Wahlgesezes. Vor einiger Zeit war dem Landtag ein Antrag abgelehnt worden, nach dem das Landesparlament aufgelöst werden sollte, weil einige Bestimmungen der Wahlordnung nicht der Reichsverfassung, wie der Staatsgerichtshof sie in seinen letzten Urteilen auslegte, entsprachen. Die Regierung hat nun dem Landtag ein Gesetz zur Änderung des Wahlgesezes vorgelegt, das wahrscheinlich am Freitag zur Beratung gelangen wird.

Verurteilung gegen das Leuna-Urteil. Die Staatsanwaltschaft Halle hat gegen das Urteil im Leuna-Prozess in vollem Umfang Berufung eingelegt. Ebenso haben sieben Beurteilte das Urteil mit Berufung an die Strafkammer angefochten.

PIXAVON für jedes Haar, selbst für das hellste Blond.
als SHAMPOON 30 St.

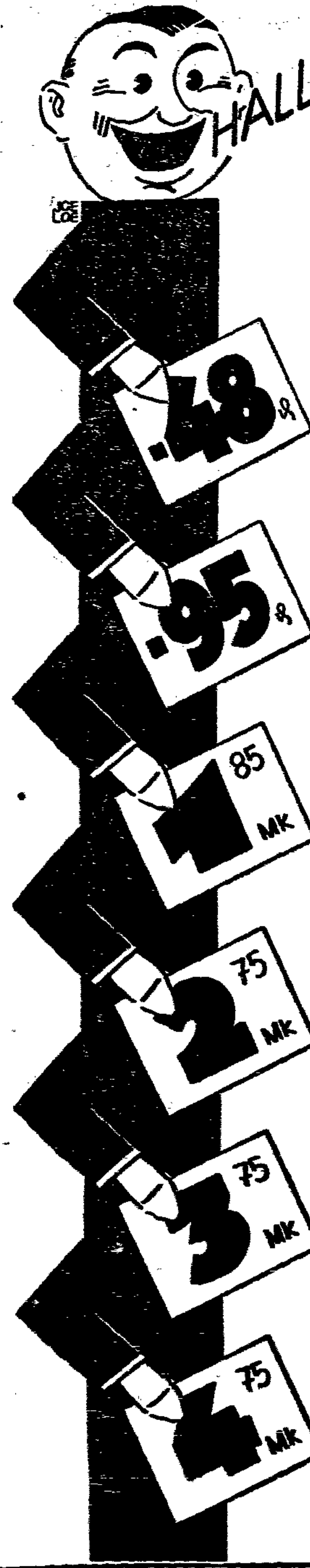
Hier sind die grossen

SERIEN-TAGE

von

BARASCH

Jeder Kauf ein Gewinn an Qualität und Preis



Strümpfe 1 Paar Kinder-Söckchen mit farbigen Streifen, Gr. 1-10 0.48 1 Paar Damen-Strümpfe Baumwolle gefärbt 0.48 1 Paar Damen-Strümpfe Strümpfe elastisch 0.95 1 Paar Herren-Socken Seidenfaser mit schrägen Jacquardmustern 0.95 1 Paar Damen-Strümpfe Prima Kästel, Strümpfe in allen Modelfarben 1.85 1 Paar Damen-Strümpfe elastische Strümpfe, elastisch, ohne Gummie 1.85	Herren-Artikel Hochmoderner Selbstbinder teils in reiner Seide 0.95 Reinseidene Selbstbinder in neuen Farbstellungen 2.75 1.85 Popelinehemd farbig durchgemustert in verschiedenen Streifenmustern 3.75 Farbiges Oberhemd mit Kragen, aparte Reifung 4.75 Weißes Popelinehemd durchgemustert 4.75 Herrenhut Raffinesse und Glanz, gute Qualität 3.75 Herrenhut die neue Stutzenform, in großer Auswahl 4.75 Jachtklubmütze aus halbdunnen Tuch 0.95 Hosenträger-Garnituren Seidenbaumw. 3.75 2.75 1.85 Leder-Sportgürtel mit Zorn- und Koppelschnalle 0.95	Badeartikel Schwimmkappe mit Trittbret 0.48 Frottier-Handtuch Jacquardmuster, mit Bordüre, Gr. 45x100 0.95 Frottier-Laken bunt gemustert, Größe 100x100 cm 1.85 Badetrikot mit Gürtel, farbige Blau, schwarze Spitze, Größe 40 bis 44 1.85 Frottier-Laken bunt gemustert, Größe 100x150 cm 2.75 Jacquard-Badetuch Größe 110x190 cm 4.75
Lederwaren Stadtkoffer ganz geräht 0.95 Sportgürtel Leder 1.85 0.95 Rucksack extra groß und fest 2.75 Aktenmappe Leder 3.75 Coupékoffer 60 cm lang 4.75 Damen-Besuchstaschen oder Beuteltaschen mit Reißverschluss 3.75	Handarbeiten 1 Nachttischdecke mit Spitze u. Einfaß fertig 0.48 1 Waschtischgarnitur steil auf Platte gezeichnet 0.48 10 Knäuel Zephirwolles in vielen Farben 0.48 1 Kittelkleid für 1 Jahr, oder 1 Stofflänge 55 cm, gezeichnet 0.48 2 Nachttischdecken in Spitze, in Handarbeit gezeichnet 0.95 4 Quadrate 20x20 cm Handtuch, gezeichnet 0.95 1 Damen-Wochenendschürze gezeichnet 0.95 1 Decke 60x100 cm, oder 1 Säuberer mit Spitze 1.85 1 Decke 100x150 cm, Handtuch, gezeichnet 2.75 1 Damen-Wochenendkleid Stoff gezeichnet 2.75 1 Decke 100x150 cm, Halbleinen, gezeichnet 4.75 1 Kaffeedecke 100x170 cm, kariertes Stoff mit gezeichnetem Aufnäher 4.75	Toilette-Artikel 3 Stück Blumenseife feinste Gerüche 0.48 4 Stück Fliederseife in Zellophanbeut. 0.95 4 Stück Fichtennadel- oder Kölnischwasserseife 0.95 4 Stück Elfenbeinseife à 250 Gramm 0.95 4 Stück weiße Kernseife à 250 Gramm 0.95 1 MOP mit Stiel, 1 Flasche Seife und 1 imprägniertes Staubtuch 2.75
Schmuckwaren Sonnenbrillen 0.48 Manschettenknöpfe mit verschiedenfarbigen 0.48 Perlenkette mit Steinchen 1.5 Blusennadel Goldplattiert 1.85 Wecker goldschwarz 2.75 Taschenuhr mit Steinchen 4.75	Schreibwaren Postkartenalbum 0.48 100 Bogen Geschäftspapier Linien oder kariert 0.95 Locher 8 cm 0.48 Kontobuch kariert und leinwandfarben 0.48 Lieferscheinbuch mit 150 Blatt 0.48 Großes Geschäftsbuch 0.48 Durchschreibebuch 0.48 Ablegekorb 0.48 Blockmappe 25 Blätter, 25 Umf. 0.95 Kassette Briefpapier 25 Blätter 0.95 2 Lampions und 1 Girlande 0.48 6 Lampions 0.48	Konfitüren Milchbonbon 1 Pfund 0.95 Schokoladenwaffel gefüllt 1/2 Pfund 0.95 Erfrischungswaffel 1 Pfund 0.95 Schokoladenpulver 1 Pfund 0.95 Vollmilch-Schokolade 3 Tafeln à 100 Gramm 0.95 1 Block Schokolade 500 Gramm 0.95
Spiel- und Holzwaren Bilder 10x15 cm, Rahmen, Sandpapier, Goldsch. 4.75 Spiegel 40x25 cm 1.85 Garderobehalter mit 5 Haken 0.95 Handkörbe in verschiedenen Größen 1.85 Sprengwagen 27 cm lang 2.75 Schiff mit Kamin 0.95	Haushalt-Artikel 1 Schuhputz-Garnitur 0.48 6 Alpaka Kaffeelöffel 0.95 1 Brotbüchse weiß lackiert 1.85 1 Spiritus-Gaskocher mit Messingglocke und Messinghaken 2.75 1 Waschtisch weiß lackiert 3.75 1 Fleischmaschine 4.75	Modewaren Blusen- und Jackenkragen Crêpe de Chine 0.48 Matrosen-Garnitur dunkelblau 0.48 Damen-Selbstbinder in mod. Farben 0.48 Voile-Bindekragen reich mit Spitze garniert 0.95 Kleiderpasse Crêpe de Chine, mit Spitze garniert 1.85 Fichu-Kragen Crêpe de Chine, reich mit Spitze garniert 2.75
Photomaton 8 verschiedene Bilder = 1 Mark Auch als Paßbilder zu verwenden	Porzellan 1 Porzellan-Butterglocke 0.48 1 Eierservice 4teilig 0.48 3 Feston-Teller weiß Porzellan tief oder hoch 0.95 1 Porzellan-Sammeltasse mit Teller, moderne Form 0.95 1 Satz Goldrandschüsseln Porzellan 5teilig 2.75 1 Kaffee-Service für 2 Personen, 5teilig, dekoriert 0.95	

Bücher

die in Prospekt oder Katalog abgebildet oder im vollständigen Text besprochen werden können Sie in der Buchhandlung Volksstimm kaufen. Nicht vorläufige werden sofort beschafft.

Anzüge Kleider Pullover
 in der bekanntesten guten Qualität die Preise sind noch billiger!
Total-Anverkauf
 wegen Geschäftsveränderung
Fritz Schiele, Gegründet 1868
 Hauptstadt Stuttgart 48

Auch für Sie eine Gratisprobe von FRIGEO!

Ein neues FRIGEO-Modell auch in weiteren Städten bestimmt zu studieren, voranzutreiben wir am Montag, dem 4. Juli im Kaufhausgeschäft Hübner, Viktoriastraße 3.
 Dienstag, dem 5. Juli im Kaufhausgeschäft von Paul Wenzel, Hauptstr. 47.
 Mittwoch, dem 6. Juli im Kaufhausgeschäft von Frau Willy Auer, Hauptstr. 28.
 Donnerstag, dem 7. Juli im Hübner-Haus Viktoriastr. 3, Viktoriastr. 3.
einen Gratis-Ausschank
 Jeder Besucher erhält von dem FRIGEO-Unternehmen ein wertvolles Geschenk, das die Güte des neuen Modells beweist. Dieses Geschenk ist ein wertvolles Geschenk, das Ihnen wertvoll ist.
 Besuchen Sie sofort Robert Friedel, G. m. b. H. Albrechtstr. 11, Stuttgart

Auktion!

Wegen Totalauflösung des Konfektionsgeschäfts
WALLACH
 Hauptstr. 129
 gegenüber der Hauptstr. - Ecke
 am Freitag, dem 4. und Samstag, dem 5. Juli, ab 10 Uhr
 werden wertvollste
 Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Sommer-, Winter- und Regenmäntel, Hüte, Lappen, Windjacken u. andere
 zum Verkauf
Franz Lehmann
 vereidigter Auktioneer
 Hauptstr. 129

MÖBEL

Ein Anzug über erprobte Stoffe in guter Qualität steht ab sofort ab
10% Rabatt
 bei Übergabe:
 Sessel 2 Stk. - an 24.- an 21.-
 Stuhl 2 Stk. - an 22.- an 19.-
 Tisch 1 Stk. - an 12.- an 10.-
 Kommode 1 Stk. - an 12.- an 10.-
 Bett 1 Stk. - an 12.- an 10.-
 Schrank 1 Stk. - an 12.- an 10.-
Wilhelm Hell
 Hauptstr. 11, 1. Etz.
 gegenüber der Hauptstr. - Ecke

Stadt Magdeburg

Zulnacht am Strom

Leise knirscht der Sand unter den Füßen der abziehenden Badegäste. Gedämpft dringt ihr Singen, Schwaben und Lachen noch an unser Ohr vor den Uferwegen herüber. Sie ziehen mit dem Abend heim in die Dünste des Steinmeeres Großstadt, wälzen sich noch wach die halbe Nacht auf warmem Bett in schwüler Wohnung, ehe Mitternacht Kühle und Schlaf bringt.

Wir bleiben hier in kühler dunkler Nacht. Spannen unser Zelt zwischen schützenden Weidenbüschen. Hier und da schimmert auch ein weißes Zeltstück gespenstisch aus dunkeln Grün. Wir sitzen vor dem Zelte und schauen in die aufkommende Nacht. Fast schwarz sind die Wasser, die schweigend am Sandhügel vorbeigleiten, um dann gurgelnd hinter dem nächsten Bühnenkopf unsern Blicken zu entschwinden. Zu Lal, immer zu Lal, ohne Ende.

Drüben leuchtet die Stadt. Schwarz heben sich die Häuserkonturen vom hellen Himmel ab, an dem sich die Lichterflut der Großstadt widerspiegelt. Wenn man nicht wüßte in welche Richtung die Stadt liegt, man würde es an der hellen Himmelsstelle erraten. Ein Raddelboot kämpft sich noch um den Bühnenkopf, gleitet durch die Zwischenbühne und verschwindet mit seinen beiden Insassen hinter dem nächsten Bühnenkopf. Ein großer Becht planst und plätschert dicht am Strande, fährt hier und da zwischen die Fischbrut, so daß einzelne Fischchen auf Land fliegen. Witzend zappeln sich dann die silberhellen Leiber wieder ins nasse Element zurück.

An einigen Punkten wird der Strom noch dunkler. Gewöhnt sich das Auge an die Dunkelheit, dann unterscheidet es bald die Umrisse von plumpen Fahrzeugen, die hier vor Anker liegen. Eine kleine schwankende Dellempfele hilft beim Entdecken. Erst später, viel später, wenn der Tau die Erde benezt hat, dann glänzen auch die schwarzen geteerten Decks aus dem Finstern.

Nacht — komm mit! Schreit ein Käuzchen aus nahem Busche. Wir berzichten und träumen weiter mit offenen Augen in die schwarze Welt um uns her. Fledermäuse huschen vorüber. Fliegen gegen das helle Zelt und krabbeln unbeholfen am Boden herum, ehe es ihnen gelingt, an einem Pfahl wieder in die Höhe und von der Spitze wieder zum Abflug zu kommen. Und will man den Tierchen mitfühlend helfen, bekommt man ihr feines aber kräftiges Gebiß zu spüren. Elstern schnarchen und krächzen in hoher Pappel.

Singsitt klingt der Gesang der Stechmücke an unser Ohr. Keine angenehme Musik. Wo man singt, da laß dich ruhig nieder — aber nicht wo Mücken singen. Man klatscht auf die nackten Schenkel, man ohrfeigt sich, aber immer spürt man neuen Gesang und neue Stiche. Da hilft nur ein kleines Reißfeuer mit einer Handvoll grünem Gras darauf. Und ist man auch zu Tränen gerührt, ruhig ausharren in der Nähe des Qualms. Keine Mücke wird dich mehr belästigen, solange deine Kleider nach Qualm riechen. Auch das Zelt muß vor dem Schlafengehen ausgeräuchert und dann gut gelüftet werden.

Nur die Ameisen kümmern sich nicht um den Rauch. Sie können sehr böse werden, wenn man sein Zelt gerade in ihre Straßen stellt. Schlimmer noch als mit den Mücken ist dann der Kampf; denn die Ameisen rücken legionenweise heran und schlagen den Gegner immer in die Flucht.

Das plätschernde Wasser läßt bald die Augen zufallen, singt das Schlaflied. Noch ein Blick zur schlummernden, schweigenden Stadt hinüber, dann hinein in Zelt und Decke. Und während draußen die Nacht vergeht, der Morgenau die Pflanzen zum neuen Tage stärkt, schlummert man am Strome in kühler frischer Luft wie ein „Murmeltier“. Erst die strahlende Morgenröte und das Jubelieren und Zwitschern der Vögel reißt uns aus Morpheus Armen.

Provinzialbeihilfen für Stadttheater

Durch eine Rundfrage bei den preussischen Provinzialparlamenten wurde festgestellt, daß im Rechnungsjahr 1930 folgende Provinzialbeihilfen für städtische Theater bewilligt wurden:

Pommern: insgesamt 250 000 Mark, und zwar für die Stadt Stettin 150 000 Mark, Stralsund 23 000 Mark, Greifswald 3 000 Mark, Stolp 15 000 Mark, für den Bund der Theatergemeinden Pommerns 10 000 Mark, für den Bezirksverband Pommern des Verbandes der deutschen Volkstheatervereine 4000 Mark.

Der Brandenburgische Provinzialparlament bewilligte am 17. Januar d. J. den Städten Frankfurt a. d. O., Guben und Landsberg a. H. eine Beihilfe von je 10 000 Mark.

Die Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen gewährt dem Landestheater in Schneidemühl einen laufenden Zuschuß, der für das Rechnungsjahr 1930 auf 11 000 Mark festgesetzt ist.

Im Haushaltsplan der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz sind seit 1929 jährlich 9000 Mark Theaterzuschüsse vorgesehen, und zwar je 5000 Mark für das Rheinische Städtebühnentheater in Neuf, das Frankfurter Kunsttheater für Rhein und Main und die Westdeutsche Bühne in Düsseldorf. Hierbei handelt es sich um überörtliche Wanderbühnen, an die nach einem Abkommen der preussischen Provinzen entsprechend den Subventionen des Staates Beihilfen gewährt werden.

Die Provinzialverwaltung in Sachsen unterstützte im vorigen Jahre das Garger Volkstheater bei Thale. In diesem Jahre ist jedoch eine Unterstützung abgelehnt worden. Für das Theater in Aiel ist von der Provinz Schleswig-Holstein für 1930 eine Beihilfe von 100 000 Mark bewilligt worden. Im Vorjahre hat das Stadttheater Flensburg 30 000 Mark und das Nordmark-Landestheater (Zweckverband Schleswig und Husum) 10 000 Mark Beihilfe erhalten. Ueber die Anträge der beiden letzten Theater wegen Gewährung einer Beihilfe für dieses Jahr ist noch nicht entschieden.

Kinderfest

Die Fernerzieher Grundschulklassen der Budauer Volksschule feierten am Sonnabend, dem 25. Juni, ihr erstes Kinderfest. Es hat alles geklappt; die Mühe wurde zum Erfolg. Der in allen Beteiligten — Betrachtern, Darstellern und Zuschauern — Befriedigung auslöste.

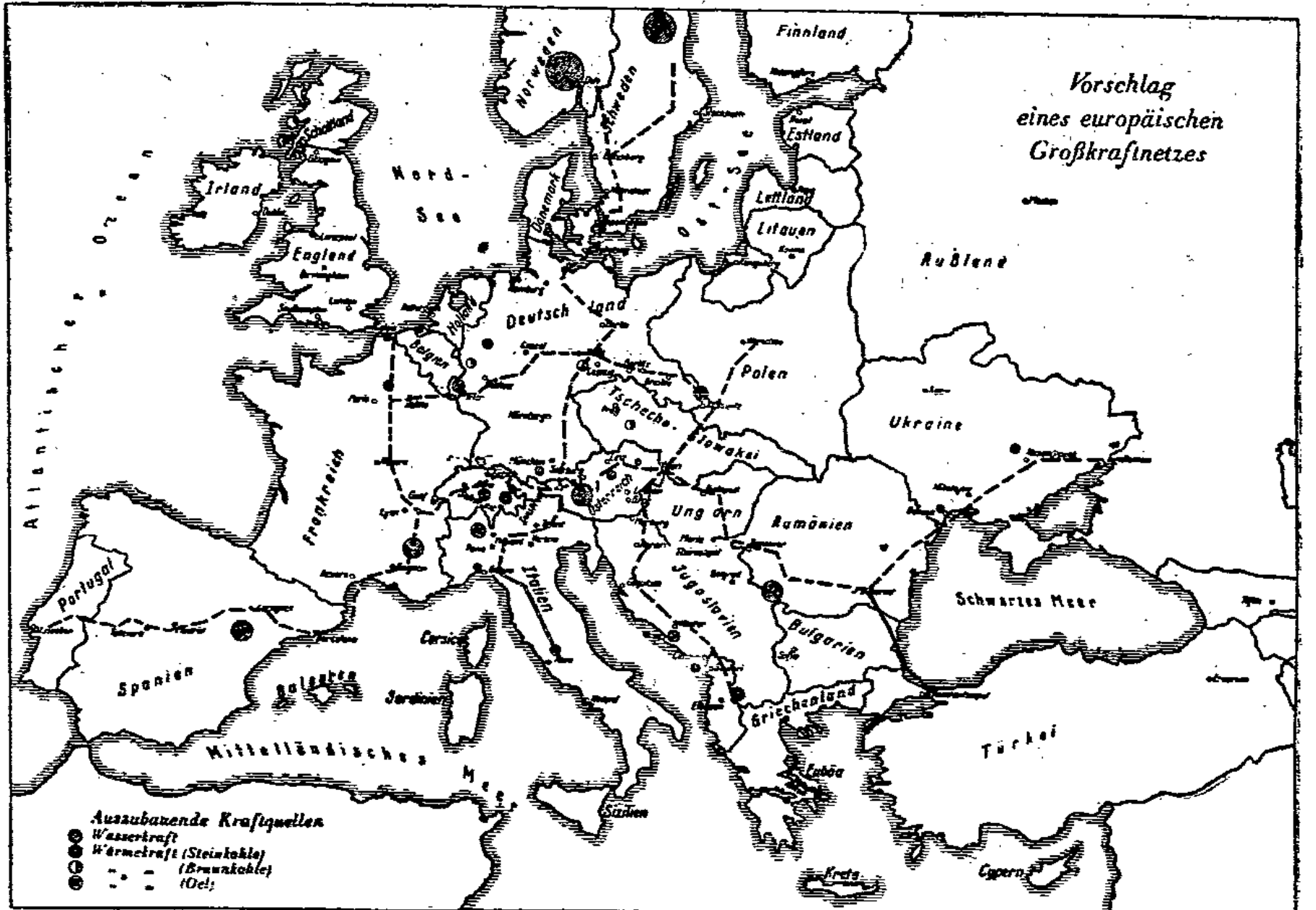
Insamkeit ein unumschränktes Lob dem Regisseur für Wetter, Beleuchtung und Schauspiel; der Wettermacher hatte wirklich einen guten Tag. Die Darsteller nicht minder; sie gingen mit Eifer ans Werk. Kein Wunder, es waren ja Kinder, die ihren Müttern, Vätern, Geschwistern, Onkel und Tanten zeigen wollten, was sie konnten. Das Publikum zeigte sich darum auch äußerst

Europas Großkraftnetz

Eine Etappe auf dem Wege zu den Vereinigten Staaten Europas

Auf der Weltkonferenz, die vor einigen Tagen in Berlin stattfand, wurde in der Öffentlichkeit zum erstenmal der Plan eines europäischen Großkraftnetzes debattiert. Die Dinge in der Elektroindustrie drängen zu einer Vereinheitlichung und zu einem Ueberspringen der Grenzen. Für das Großkraftnetz spricht dazu noch der astronomische Zeit-

Voraussetzung für eine solche Regelung ist die Schaffung großer durchgehender Ost-West-Linien. Durch Nord-Süd-Linien läßt sich ebenfalls ein Ausgleich erzielen, der zwar für die täglichen Konsumtionen weniger wichtig ist, wohl aber für den Ausgleich während eines Jahres Bedeutung hat. Der Plan Dr. Olivens, der vor der Weltkonferenz einen



unterschied. Zwischen Rußland und Spanien besteht ein Zeitunterschied von etwa drei Stunden. Wenn in Westeuropa in den Abendstunden, in den Stunden des stärksten Geschäftsverkehrs und des größten Lichtverbrauchs die Elektrizitätswerte den Bedarf kaum decken können, ist es in Rußland bereits Nachtzeit und die Kraftwerke haben dort nur geringe Arbeit zu leisten. Man könnte also beispielsweise die Konsumtionen Berlins vom Westen und Osten her abfangen, vom Osten her, weil hier die Spitzenzeit bereits überschritten, vom Westen her, weil sie hier noch nicht erreicht ist. Hier kommt ein Zeitunterschied in Frage, der, wenn man vom östlichen Punkt eines europäischen Großnetzes ausgeht (also dem russischen Donezgebiet) in Wien 1 1/2 Stunden, in Zürich 2 Stunden, in Barcelona 3 1/2 Stunden und in Lissabon bereits 3 Stunden beträgt.

Vortrag über das europäische Großkraftnetz hielt, steht drei Nord-Süd-Linien vor. Unsere Karte gibt die Linienführung wieder. Die eine geht von Norwegen über Mitteldeutschland nach Rom, die andre von Calais nach Barcelona und Lissabon und die dritte von Warschau nach Jugoslawien. Die im Ostberliner Plan vorgesehenen Ost-West-Linien gehen von Warschau nach Paris und finden Anschluß an die Lissaboner Linie bzw. sollen sie das russische Kohlengebiet über Bukarest und die Alpen mit Südfrankreich (Rhon) verbinden.

Die Kosten dieses gewaltigen Objekts schätzt Dr. Olivens auf 2 Milliarden Mark. Der Transport der elektrischen Energie im Europareiz würde bei 5000 Benutzungsstunden etwa 1,1 Pfennig je Kilowattstunde kosten.

freigiebig mit Anerkennung und belächelt insbesondere herzlich manche unehrenvolle Komit. Die Bühne, auf der sich das Fest abspielte, das Fort an der Leipziger Schanze mit seinem herrlichen Freilichttheater, war ausgezeichnet. So griff ein Rad ins andre und das Programm rollte sich spielend im wahrsten Sinne des Wortes ab.

Den Reigen eröffnete eine soziale Musikbande mit Phantasia- und Lärminstrumenten, mit „ohne Noten“ und eigenem Kapellmeister, sehr laut und noch mehr „atonal“. Also ein moderner Aufmarsch. Dann wuschelten Tänze, Reigen der Mädchen mit turnerischen Bodenübungen der Jungen aus den einzelnen Klassen ab. Darauf hatten die „Schauspieler“ das Wort. Ein Mädchen wurde dargestellt, ein sehr reizendes Spiel von Numen, Käfern und Schmetterlingen durchgeführt, und die Kleinen aus der 8. Klasse, die seit Ostern erst zur Schule gehen, machten äußerst wacker mit und zeigten kleine Spiele. Die meisten erschienen „in Sachen ihres Vaters oder ihrer Mütter“. Die Kinder setzten sich dann holler Befriedigung an die gemeinsame Kaffeetafel und verzehrten den in der Schulküche gebakenen Kuchen.

Nun ging es mit Ungebuld zu den Spielen. Manchen Spaß gab es dabei, vor allem aber „süßen Lohn“. Am Abend erschienen

Jubiläumstagen am 5. und 6. Juli

Die Programme zum Sonnabendabend für die Feier der „Volksstimme“ sind vergriffen.

Einladungskarten für Sonntag für die Jubiläumstagen der Partei sind noch zu haben. Buchhandlung Volksstimme.

Zwanziger, Pfeifer und Musikanten, diesmal aber richtige, die sich freudigstherweise zur Verfügung gestellt hatten. Man formierte sich zum Fackelzug, stolz marschierten die Kinder durch ihre Heimat, voran die schöne Musik. Auf dem Gemeindeplatz in Fernerleben gab es einen wundervollen Abschluß. Schnell bildete sich ein großer Fackelkreis, in dessen Mitte sang der Eldorado der Budauer Volksschule einige Lieder. Ein Hoch auf unsere Jugend, dann trennte man sich, herzlich müde und selig. Ein schöner Tag war es und ein wirkliches Fest für die Kinder. Und alle diejenigen, die dabei hatten, es zu gestalten, tragen ein freudiges Gefühl nach Hause.

Magdeburger Volkshochschule

Abschlußversammlung zum Sommersemester.

Am Mittwochabend kam in der Aula der Volkshochschule ein kleines Auditorium zusammen, um an der Abschlußversammlung anlässlich des beendeten Volkshochschul-Sommersemesters teilzunehmen. Der Leiter der Volkshochschule, Dr. Seifert, berichtete zunächst kurz über die im Sommersemester geleistete Arbeit. 200 Hörer haben an 14 verschiedenen Kursen teilgenommen, die jetzt, etwas verspätet, beendet sind. Ein regelrechter Lehrplan konnte auch bei Beginn des Semesters wegen Mangels an Vorbereitungszeit nicht aufgestellt werden; doch soll das Wintersemester eine entsprechende Systematisierung und Bereicherung erfahren. In einer freizeitmäßigen Sitzung während des Sommerferien im Volkshochschulheim Carlshof hatten sich 40 Teilnehmer gemeldet, unter ihnen 30 Erwerbslose. Da nicht alle berücksichtigt werden konnten, hat man sich entschlossen, 25 Erwerbslose auszuwählen, die nun eine Woche lang in engerer Gemeinschaft zusammenarbeiten werden. Die entscheidenden Notizen werden durch Zuwendungen vom Wohlfahrts- und Jugendamt gedeckt.

Nach diesen Ausführungen sprach Dr. Seifert über die

Aufgaben der Volkshochschule und über die Möglichkeiten ihres Ausbaues.

Die Berechtigung der Volkshochschule nachzuweisen, sei nicht schwer; schwerer sei schon, ihren Aufgabenkreis zu bestimmen. In unserm Volksstaat, im demokratischen Staat, braucht jeder einzelne ein eigenes Urteilsvermögen, das er nur durch Erfahrung- und Wissensbereicherung erlangen kann. Demgegenüber steht aber die Tatsache, daß wir immer noch ein Bildungsprivileg haben, durch das 6 Prozent der deutschen Bevölkerung eine große Begünstigung erfahren, während die übrigen 94 Prozent zusehen müssen, wie sie sich mit einer zum Teil außerordentlich mangelhaften Volksschulbildung im deutschen Volksstaat zurechtfinden. Für diese 94 Prozent soll die Volkshochschule offenstehen, ihnen soll sie klärend helfen. Sie soll auch allen denen, die schon mit 14 Jahren in das Erwerbsleben gestellt werden, ohne daß sie für ihren jeweiligen Beruf besondere Reife oder Anlage hätten, durch Ausbildung dieser Besonderheiten mehr Freude am Beruf und am Leben überhaupt vermitteln. Das gilt sowohl für Frauen als auch für Männer.

Zu den Fragen des Ausbaues der Volkshochschule übergehend, streifte der Vortragende dann die einzelnen Arbeitsformen im Rahmen der Volkshochschulen, wie sie sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Die Form der Abendkurse, wie sie in Magdeburg bisher üblich waren, sei nur ein Notbehelf. Auch die mit Reichs- oder Staatszuschüssen bestehenden Volkshochschulen, seien nicht das Vollkommene, da ihre Hörer während der Studienstunde häufig aus dem Erwerbsleben herausgerissen seien. Vorteilhaft sei die Form des zirkulierenden Heimats, wie man sie in Leipzig gefunden habe. Die darin Unterbrachten gehen ihrem Beruf weiter nach und erhalten das Heim selbst. Dr. Seifert glaubt, daß auch in Magdeburg im nächsten Jahre bereits ein solches Heim bestehen werde.

Mit einer Ansprache über Aufgabengebiete der Magdeburger Volkshochschule schloß die Versammlung und damit das Sommersemester 1930.

Juli-Kalender

Der Juli-Kalender steht im Zeichen der großen französischen Revolution und des Weltkriegsausbruchs 1914, die heute noch ihre Schatten über den heißesten Monat im Jahr werfen. Im übrigen hat auch der Juli 1830 seine bedeutungsvollen Jubiläen: Vor 40 Jahren, am 1. Juli 1890, ist Helgoland deutsch geworden. Vor 10 Jahren, am 5. Juli 1920, hat die Konferenz von Spa ihren Anfang genommen.

Vor 100 Jahren, am 8. Juli 1830, hat Frankreich Algier annektiert.

Vor 10 Jahren, am 11. Juli 1920 ist in Ost- und Westpreußen ein überragender Abstimmungsstich zu verzeichnen gewesen.

Vor 40 Jahren, am 18. Juli 1890, ist der Dichter Gottfried Keller gestorben.

Vor 60 Jahren, am 18. Juli 1870, hat man die päpstliche Anerkennung verweigert.

Vor 60 Jahren, am 19. Juli 1870, hat Frankreich an Preußen den Krieg erklärt.

Vor 60 Jahren, am 25. Juli 1870, ist der französische Arbeiterführer Paul Dupont gestorben.

Vor 100 Jahren, am 27. Juli 1830, hat die Pariser Juli-Revolution ihren Anfang genommen. Vor 30 Jahren, am 27. Juli 1900, hat Wilhelm der Erste seine berühmte „Nunenerede“ gehalten.

Im übrigen hat der Juli sein jährlich wiederkehrendes Jubiläum der Freiheit und der proletarischen Kulturbewegung.

Am 2. Juli 1778 ist der Philosoph Jean Jacques Rousseau,

Aus Mitteleuropa

Vom Hofhund zerfleischt

In Bruckdorf bei Halle wurde die Frau des Arbeiters Engelhardt, als sie ihren Hofhund einsperren wollte, von diesem angegriffen und durch Bisse in die Wade schwer verletzt. Den zu Hilfe eilenden Herrn überfiel der Hund ebenfalls, warf ihn zu Boden und zerfleichte ihm den Arm. Die Bestie mußte erschossen werden.

Den Zug überhört und totgefahren

Im Abraumbetrieb der Grube Golpa bei Schönerwik war der 22 Jahre alte Arbeiter Wüttner mit dem Freischütten der Gleise beschäftigt. Da in der Nähe ein Bagger arbeitete, überhörte Wüttner das Gerannahen eines Leierzuges. Er wurde vom Zuge ergriffen und überfahren. Die erlittenen Verletzungen waren so schwer, daß Wüttner nach kurzer Zeit starb.

Schientod wegen Rechts mit dem Motorrad

Verunglückte Motorradfahrer haben in Northheim zu zwei Selbstmorden geführt, indem sich zwei Männer auf der Strecke Godesheim-Northheim von Eisenbahnzügen überfahren ließen, wobei sie den Tod fanden.

Dem Brauereiarbeiter M. war bei einem kleinen Unfall sein Motorrad leicht beschädigt worden. Daß er nun das Rad noch nicht gangbar gemacht hatte, machte ihn derartig verzweifelt, daß er sich aus diesem Grunde, wie aus aufgefundenen Aufzeichnungen hervorgeht, auf die geschickteste Weise das Leben nahm. Hinterläßt Familie.

Der Sohn der Witwe A. sch aus Echte verurteilte auf Motorradfahrten, die er, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, unternahm, Anfälle, bei denen Personen zu Schaden kamen. Er wurde dafür vom Gericht zu Geldstrafen in Höhe von 1000 Mark verurteilt. Gleichfalls auf der Strecke Godesheim-Northheim ließ er sich vom Zuge überfahren und war sofort tot. In einem hinterlassenen Briefe gibt er an, aus Verzweiflung über die Höhe der Strafe den Tod gesucht zu haben.

Der rettende Paragraph 51

Vor dem Hallischen Schwurgericht hatte sich der 48 Jahre alte Steinpolier Leonhard Herzog aus Dörstewitz im Landkreis Merseburg wegen Brandstiftung zu verantworten. Herzog hatte Mitte Februar d. J. seine Wohnkammer und seinen Stall mit lebendem Vieh in Brand gesetzt. Nach der Zufuhr er nach Halle, übernachtete auf dem Bahnhof und stellte sich am nächsten Morgen selbst der Polizei.

Während der Verhandlung die Frage, ob § 51 anzuwenden sei, offen ließ, beantragte der Staatsanwalt eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der erlittenen Unterjüngerschaft. Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch, weil „ein letzter Rest von Zweifel, ob nicht doch eine strafauschließende geistige Störung vorgelegen habe, nicht ausgeschlossen sei“.

Schließung einer Lederfabrik in Halberstadt. Die seit mehr denn hundert Jahren in Halberstadt bestehende Lederfabrik von Reier Kühne ist geschlossen worden. Damit sind zahlreiche Arbeiter und insbesondere Lehrlinge brotlos geworden. Das Fabrikgebäude ist zu dem niedrigen Preis von 40000 Mark von der Stadt aufgekauft, die Grundstücke zu Wohnungen umzubauen und einen Teil zur Verbreiterung der Georgenstraße verwerten will. Die Absichten des Magistrats sollen von einer demnächst stattfindenden Stadtverordneten-Versammlung gutgeheißen werden.

Arbeitsloser greift zum Rasiermesser

Am Mittwochmorgen wurde auf dem Dachboden des väterlichen Hauses in Merseburg der Buchhalter Reinhold Dertel, der früher in den städtischen Werken beschäftigt war, tot aufgefunden. Er hatte sich mit einem Rasiermesser die Halsschlagader aufgeschnitten und war verblutet. Wahrscheinlich ist die Tat schon am Sonntag geschehen, da er seit diesem Tage vermißt wird. Lang andauernde Stellenlosigkeit dürfte der Grund zur Tat sein.

Das Elend der arbeitslosen Jugend. Aus bisher noch nicht ermittelten Gründen erschloß sich der 19 Jahre alte Arbeiter Fischer in Sandershausen. Der Grund zur Tat dürfte in der Arbeitslosigkeit des jungen Mannes zu suchen sein.

Einführung Freijungs in Erfurt. Der neue Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. Fald, hat den bisherigen Vizepräsidenten bei Oberpräsidium, Herrn Freijung, in sein neues Amt als Regierungspräsident der Erfurter Regierung eingeführt.

Mühe auf der Straße. In der Delitzscher Straße in Halle stehen ein Lastkraftwagen und ein Kraftfahrad zusammen. Das Kraftfahrad stürzte um. 200 Eier, 6 Stück Butter und 5 Rollen Käse fielen auf die Straße und wurden vernichtet.

Auf der Straße niedergeschossen. Der Kaufmann Karl Witt, der am 6. Juni nachts in der Julius-Rühn-Straße in Halle von einem Mann niedergeschossen und beraubt wurde, ist in der vergangenen Nacht seinen Verletzungen erlegen. Als Täter ist inzwischen der arbeitslose Tischler Hermann Adam aus Halle ermittelt und verhaftet worden.

Son der Burgberg-Schwebbahn. Das Wirtschaftsgebäude an der Station der Burgberg-Schwebbahn bei Bad Dürrenberg ist nach einer Baugeschichte von kaum 5 Wochen eröffnet worden. Das schlichte freundliche Haus umgibt ein plattenbelegter, von Bordsteinen eingefasster, etwa 1 Meter breiter Umgang. Eine Pergola verbindet es mit der Station. An der Straßenseite werden gärtnerische Anlagen entstehen. An der Burgbergseite sieht man herrlich auf der vom vortretenden Dach gedeckten Terrasse.

Autoverkehr zur Grünen Pflanze. Die Landstraße 240a - Herzentanzplatz ist während der Spielzeit vom 5. Juli bis 24. August für den gesamten Autoverkehr für die Zeit von 12.30 bis 16.15 Uhr und 18.30 bis 21 Uhr freigegeben. Die Bestimmungen beginnen täglich 16.30 Uhr.

Beim Glücksspiel überführt. In einem Schanklokal in Reitz überführte die Polizei nach Eintritt der Polizeistunde mehrere Personen beim Glücksspiel, an dem sich auch der Wirt beteiligte. Geldwäschige und Spielgerät wurden beschlagnahmt und die Täter zur Anzeige gebracht.

Provinziallandtagswahl für gültig erklärt

Das Oberverwaltungsgericht verhandelte die Klage der Volkspartei und der Haus- und Grundbesitzerpartei gegen den Provinziallandtag der Provinz Sachsen. Nach dem Antrag der Kläger soll der § 13 des Wahlgesetzes gegen die Reichs- und preussische Verfassung verstoßen, da in ihm nicht der Grundgedanke der Gleichheit gewährleistet sei. Der § 13 macht die Zuteilung eines Mandats von der Berechnung des Wahlquotienten (die für mindestens ein Mandat erforderliche Stimmengahl) abhängig. Auf Grund dieser Bestimmung hatte z. B. die Volkspartei, die in der Provinz auf 20387 Stimmen besaß, kein Mandat erhalten. Nach längerer Verhandlung kam das Oberverwaltungsgericht, das im übrigen keine Zuständigkeit für den Fall besaß, zur Zurückweisung der Klage.

Das Urteil und was noch folgendes geschrieben: Der Streit drehte sich insbesondere um die Gültigkeit des § 13 (3) des Wahlgesetzes für die Provinziallandtagswahlen, wonach die Parteien, wenn

Neuordnung des polizeilichen Meldewesens

Neue Anmeldeformulare - Der Hauswirt muß in Zukunft unterschreiben - Auch Krankenhausaussassen müssen künftig gemeldet werden

Um das Meldewesen in Preußen einheitlich zu regeln, hat auf Anweisung des preussischen Innenministeriums der Regierungspräsident eine Polizeiverordnung erlassen, die am 1. Juli 1930 in Kraft trat. Diese Neuordnung hat folgende Veränderungen auf dem Gebiete des polizeilichen Meldewesens zur Folge:

1. Die Meldungen der dauernd zuziehenden, abziehenden und umziehenden Personen sind wie bisher schriftlich durch Abgabe eines Meldebogens (sogenannter großer Meldebogen) dem zuständigen Polizeibeamten zu erstatten. Die Meldepflichtigen reichen drei Ausfertigungen ein, von denen sie die eine mit Stempel versehen als Bestätigung zurückhalten. Die Formulare sind gegenüber den bisherigen etwas geändert. Der Minister hat gestattet, daß die alten Vorbrude noch bis Ende dieses Jahres verwendet werden dürfen.

Neu ist, daß der Meldepflichtige die von ihm unterschriebenen Meldebögen vor Abgabe an die Meldebehörde dem Hauswirt zur Unterschrift vorzulegen hat. Falls der Hauswirt aus irgendeinem Grunde nicht erreichbar oder verhindert ist, muß der Hinderungsgrund angegeben werden.

ihnen Mandate zugeteilt werden sollen, in einem Wahlkreis mindestens die Stimmengahl erreichen müssen, welche den Wahlquotienten bildet, oder die doppelte Stimmengahl des Wahlquotienten in sämtlichen Wahlkreisen der Provinz. Auf Grund dieser Vorschrift war den vereinigten Listen der deutschnationalen Freiheitsbewegung und der Volkspartei mit 20887 Stimmen und der Haus- und Grundbesitzerpartei mit 16953 Stimmen in der Provinz Sachsen kein Mandat zugeteilt worden, obwohl sonst auf etwa 14000 Stimmen ein Mandat entfiel.

Diese Parteien behaupteten, daß § 13 (3) des Wahlgesetzes gegen die Reichs- und preussische Verfassung verstoße; der Grundgedanke der Gleichheit sei nicht gewahrt.

Das Oberverwaltungsgericht wies die gegen den Provinziallandtag der Provinz Sachsen gerichteten Klagen ab und führte unter anderem aus, die Zuständigkeit des Oberverwaltungsgerichts sei gegeben, da mit den erhobenen Klagen die Ungültigkeitserklärung der angefochtenen Wahlen verlangt werde. Eine beim Staatsgerichtshof anhängige Klage habe hingegen die Feststellung der Ungültigkeit des § 13 (3) des Wahlgesetzes zum Ziele. Was die Auslegung des Begriffs der Gleichheit und damit die Frage der Gültigkeit des § 13 (3) l. c. anlangt, so sei die Entwicklung der Substanz dahin gegangen, daß das starke Prinzip, welches sich zunächst Geltung verschafft hatte, nicht als zureichend und juristisch haltbar angesehen werden könne. Es sei lediglich erforderlich, daß die Verteilung der Mandate nach gleichen Gesichtspunkten statfinde. Nach einer Entscheidung des Staatsgerichtshofs solle allen Stimmen die gleiche Wirkung zukommen, jenseit es das Wahlgesetz zulasse. Vergleiche man die Bestimmungen des in Frage kommenden Wahlgesetzes mit den Vorschriften des preussischen und des Reichswahlrechts, so seien die Bestimmungen für die sogenannten Splitterparteien nicht ungünstiger, als die des preussischen und Reichswahlrechts. Mit dem Begriff der Gleichheit sei keine reine formale Gleichheit zu verbinden; mit ihm stehe eine Abweichung in Einzelheiten bei jüngerer Auslegung des Wahlgedankens nicht im Widerspruch.

Provinzialausschuß tagt in Bernigerode

Besichtigung des Zillierbach-Talsperrengebietes. Der Provinzialausschuß der Provinz Sachsen wird seine nächste Sitzung am 3. Juli in Bernigerode abhalten und damit eine Besichtigung des für die Zillierbach-Talsperre in Aussicht genommenen Gebietes verbinden.

Eine Tierquälerei

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten spricht sich in einem Rundschreiben an die Landwirtschaftskammern gegen das Kupieren der Pferde, das in jeder Beziehung eine Tierquälerei darstellt, aus. Von einem völligen Verbot des Kupierens will der Minister zurzeit aus wirtschaftlichen Gründen absehen, da bei der gegenwärtigen leider noch gebräuchlich, besonders bei den Pferden schwerer Schläges, die Käufer vermutlich inwieweit ausländische Pferde bevorzugt würden. Jedenfalls sollte das Verstümmeln der Schweifspitze, insbesondere bei älteren Pferden nicht mehr gebuldet werden, wie es heute leider noch von Händlern des größeren Gewinns wegen jederzeit vorgenommen werden kann.

Groß-Dürrenberg und Groß-Leuna

Die Zweckverbände in Landgemeinden umgewandelt. Durch Beschluß des preussischen Staatsministeriums sind die Landgemeinden Dürrenberg, Reinsberg, Probstzipp, Othra, Leunewitz und Raditz im Kreise Merseburg zu einer neuen Landgemeinde mit dem Namen „Dürrenberg“ zusammengeschlossen. Die Landgemeinden Leuna-Oedersdorf, Köpen, Gölplisch, Gaspig und Krümlitz im Kreise Merseburg, werden zu einer neuen Landgemeinde mit dem Namen „Leuna“ zusammengeschlossen.

Kriegsopfer gegen Frontkämpferregierung

Protokollversammlung des Reichsbundes in Burg. In einer fast besetzten Versammlung der Ortsgruppe Burg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerunterbliebenen nahmen die Mitglieder zu den Tagesfragen der Kriegsopferversorgung Stellung.

Nach Aufnahme von sechs neuen Mitgliedern sprach der Vorsitzende Köttler über die Forderung der Fürsorgeleistungen. Weiter warnte er vor den sogenannten „Einzelwählern“. Jeder im Reichsbund Organisierte wird kostenlos vor den Spruchbehörden vertreten und erhält ferner in allen Versorgungs- und Fürsorgefragen jeden Dienstag von 6.30 Uhr bis 7.30 Uhr im alten Gewerkschaftshaus in Burg kostenlose Anstufung.

Siehe referierte dann über das Thema: „Die Kriegsopferversorgung in Gefahr!“ Einleitend gedachte er der Befreiung der Rheinländer von der Gewalt Herrschaft und widmete dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert und den Reichsministern Rathenau, Stresemann und Erzberger Worte des Gedenkens. Dann ging der Redner auf

die Abnahmemaßnahmen der Regierung in der Kriegsopferversorgung ein. Die letzten Beschlüsse des Reichstags zeigten, daß die Kriegsopfer zur Offensiv übergeben würden, um die geplanten Verschlechterungen in der Versorgung zu verhindern. Wenn man den Kriegsopfern im verfluchten Jahr immer wieder erklärte, die Versorgung werde eine bessere werden, falls der Krieg endgültig liquidiert sei, dann sollte man nicht die Versorgung verschlechtern, sondern die berechtigten Forderungen anerkennen und eine Verbesserung zur Wirklichkeit werden lassen.

Der Redner kritisierte dann die Ansichten einiger extremer „Wirtschaftler“. Auf diese, die erstrecktweise nur vereinzelt dastehen, sind die Führer der Wirtschaft und mit ihnen der jetzige Reichsminister Dr. Stegerwald der Meinung, daß die heutige schlechte wirtschaftliche Lage eine Folge der hohen Ver-

2. Fremde, die sich vorübergehend in Gasthäusern, Pensionen, möblierten oder unmöblierten Zimmern (sogenannten Privatquartieren) gegen Entgelt aufhalten, sind von den Gastgebern binnen 24 Stunden auf vorgeschriebenen Formularen (sogenannter kleiner Meldebogen) anzumelden. Die Inhaber oder Leiter von Gastwirtschaften, Herbergen, Pensionaten, Fremdenheimen oder sonstigen der gewerbsmäßigen Beherbergung dienenden Einrichtungen sind ferner verpflichtet, ein Fremdenbuch zu führen, das auf Verlangen der Polizeibehörde vorzulegen ist.

3. Die Leiter von Krankenhäusern, Kliniken, Entbindungs-, Irren-, Heil- und Bewahranstalten sowie deren beauftragte Vertreter müssen den

3a. und Abgang der Kranken, auch der ortsbewohnenden, innerhalb von drei Tagen der Meldebehörde auf vorgeschriebenen Meldebögen melden.

Ferner müssen sie ein Aufnahmebuch führen, das der Polizei auf Verlangen jederzeit vorzulegen ist.

4. Personen, die ohne einen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt zu haben (im Wohnwagen usw.) von Ort zu Ort ziehen, sind verpflichtet, sich persönlich beim zuständigen Polizeirevier zu melden, wenn sie sich länger als zwei Tage hier aufhalten.

fürsorge der Kriegsopfer sei. Solange die Maßnahmen der Regierung gegenüber den Opfern des Krieges nicht diktiert werden von der Verpflichtung zur Hilfeleistung, sondern statt dessen

lediglich von finanzpolitischen Erwägungen, so lange werden Protestkundgebungen und Eingaben der Organisationen an die gesetzgebenden Körperschaften nicht unterbleiben. Dessen mag jede Reichsregierung, mag sie zusammengekehrt sein wie sie will, versichert sein. Der Redner erläuterte dann an Beispielen, wie sich die beschädigten Verschlechterungen auf die Kriegsopfer auswirken würden. Die Kriegsopfer verlangen nicht Dank, sondern ihr Recht.

Folgende Entschliessung, die der Reichsregierung und dem Sozialen Ausschuss übermittelt werden soll, fand einstimmige Annahme: Die im Gewerkschaftshaus sehr zahlreich besuchte Versammlung der etwa 600 in der Ortsgruppe Burg des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen organisierten Kriegsopfer erhebt gegen die unerhörten Maßnahmen der Reichsregierung scharfsten Protest. Die geplanten Spar- und Abnahmemaßnahmen sind nicht geeignet, das Vertrauen zur jetzigen Regierung zu stärken. Sie stehen auch im kräftigen Widerspruch zu den Versprechungen im Regierungsprogramm und dem sonst bei Wahlen versprochenen Wohlwollen. Die gesamten Kriegsopfer geloben, geschlossen hinter ihrer Organisation zu stehen und mit allen Mitteln gegen jede Verschlechterung zu kämpfen.

Entfesselter Selbstmordversuch in Otersleben

Am Abend des 1. Juli, zwischen 19 und 20 Uhr, schoß sich der in Groß-Otersleben, Wanzleber Straße 2/3, wohnende Materialwarenhändler Oskar Günther mit einem 9-Millimeter-Trommelrevolver in den Unterleib. Die Verletzung war so schwer, daß er sofort in das Sudenburger Krankenhaus überführt werden mußte. Ob Günther mit dem Leben davontommen wird, ist sehr fraglich. Ueber den Grund zu der Tat verlautet noch nichts.

Gammern. Durchbrennen. Ein Gespinn des Klosterquäpächters Plümcke in Ravitz, das gegen Mittag vor dem Seifertischen Hause hielt, hätte leicht ein großes Unheil anrichten können. Der Kutscher hatte die Pferde vorwärtsmäßig abgedrängt und war in den Seifertischen Laden gegangen, um Befehle zu machen. In dem Augenblick, als er aus dem Laden trat, scheuten plötzlich die Pferde. Der Kutscher vermochte zwar noch die Leine zu fassen, konnte aber die wildgewordenen Tiere nicht mehr halten. Sie bog nach links hin ab und gerieten mit dem Wagen gegen einen Leitungsast, wobei die Stange zerbrach und das rechte Vorderrad abfiel. Dadurch wurden die Pferde frei und sie rasteten nun die Breite Straße hinunter. Sie konnten aber, nachdem das eine der Pferde ein Fahrrad demoliert hatte, bald aufgefangen werden.

Ummendorf. Armbruch. Die Witwe Hüllinghorst brach sich den Arm, als sie die Waschleine anmachen wollte. Sie wollte dazu eine Kiste benutzen. Die Kiste schlug um und das Unglück war da. Hilfsbereite Hände halfen der Frau; der Arzt mußte ihr einen Rotverband anlegen.

Postflugzeug überfliegt sich beim Notlanden

Infolge eines Motorschadens mußte das Postflugzeug D 1360 der Deutschen Luftkassa in der Nähe von Dölle in der Leßlinger Heide niedergehen. Beim Abrollen auf der mit Baumstümpfen besetzten Waldwiese überflieg sich die Maschine und ging zu Bruch, so daß sie demontiert werden mußte. Die beiden Insassen, der Flugzeugführer Könnede und der Bordmonteur Kuck, kamen zum Glück ohne Verletzungen davon.

Das Flugzeug befand sich mit Post auf dem Fluge von Hannover nach Berlin. Es hatte sich schon kurz nach dem Abflug von Hannover ein Ölrohrbruch ereignet, so daß das Flugzeug nach dem Flughafen Hannover hatte zurückkehren müssen.

Die Wiltich ruft

Volkstest in Langenweddingen.

Die Langenweddingen Arbeiterkassette wird am 5. bis 7. Juli in ihrem eigenen Saalhaus ihr Volkstest feiern. Es nehmen alle Arbeiterorganisationen daran teil. Zur Einleitung findet am Sonntag um 10 Uhr ein Umzug durch die Straßen des Ortes statt. Anschließend Kammer. Ihre Mitwirkung haben die Sänger, die Turner und die Theatergruppe angefragt.

Am Sonntag ist um 1.30 Uhr Wenden, um 11 Uhr Eintritten zum Umzug am Saalhaus. Dieser ist in der Halle eine Wirtin, später Tanz. In gleicher Zeit wird auf dem Festplatz ein Fußballspiel ausgetragen.

Am Montag ist um 9 Uhr gemeinsames Frühstück, um 12 Uhr Rinderfestzug. Anschließend Spiele und Unterhaltungen. Nachmittags am Saalhaus nach den Gegnern zeigen, daß die organisierte Arbeiterkassette ihre eigenen Wege zu gehen versteht.

Groß-Otersleben.

Tanzveranstaltungen der Jüdischen Turner. Die erste Turnerschaft „Damen“ ist unter dem Namen „Damen“ am 19. Juli, 19.30 Uhr, vom Festplatz aus eine Tanzveranstaltung mit guter Veranstaltung bekannt. Die Jüdischen Turner am 19. Juli ein Spiel. Für den Abend ist in Otersleben ein abendlicher Programm angekündigt worden. Im Saal im Garten dort werden Unterhaltungen stattfinden. Am Sonntag ist das Orchester der Arbeiterkassette am Saalhaus. Außerdem werden kulturelle Beiträge gegeben. Im ganzen Saal spielt das Orchester der Turner selbst zum Tanz auf. Die Tanzveranstaltungen sind nach Bedarf angetreten. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltungen die Unterhaltung der Arbeiter am Ort fördern. Starke sind im Saalhaus und bei allen Veranstaltungen zu haben.

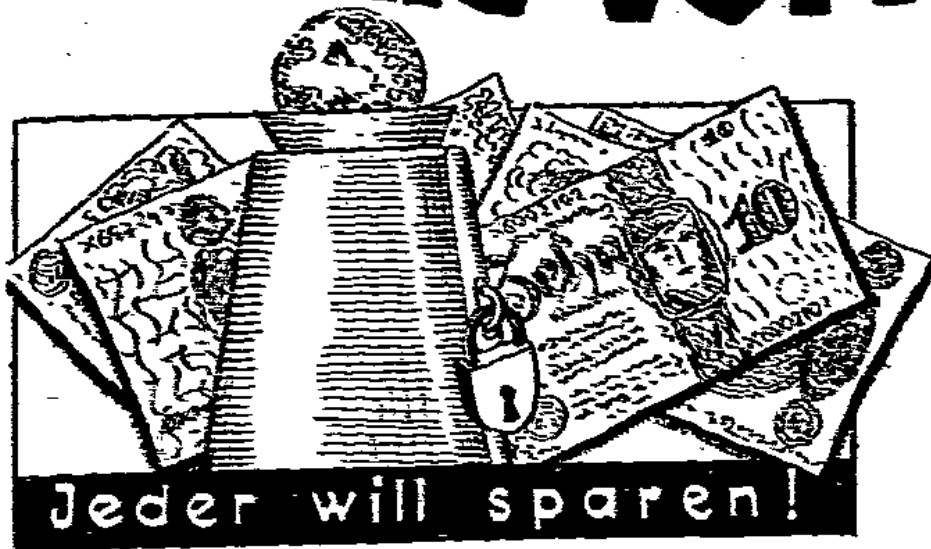
Auf Teilzahlung kaufen?

Nur bei

Diskret

DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14

Welche Vorteile erwarten Sie bei uns?



Jeder will sparen!



Jeder will gut gekleidet sein!



Jeder will ein schönes Heim!

Schon oft werden Sie sich gefragt haben, wie wir es machen unsere Bedeutung von Jahr zu Jahr in solchem Ausmaße zu steigern?

Ganz einfach: Wir haben es uns von jeher zum Prinzip gemacht, unseren Kunden das Beste preiswürdig

auf Teilzahlung

zu unseren stoffbekannt günstigen Zahlungsbedingungen zu bieten!

Das haben alle Käuferkreise erkannt, und sie haben darum uns zu ihrer bevorzugten und ständigen Einkaufsstätte gemacht!

Sie finden bei uns - von allen Seiten anerkannt:

- 1. Große Auswahl in allen Abteilungen,
2. Gediegene Qualitäten, Sachen, an denen Sie wirklich doppelte Freude haben,
3. Verbürgte Preiswürdigkeit durch den fachmännischen Einkauf unserer Leitung,
4. Diese günstigen Zahlungsbedingungen:
1/ Anzahlung, Rest in 6 Monats- resp. 24 Wochenraten, bei 1/3 Einkäufen über RM. 200.- zehn Monatsraten, Staats- und Kommunalbeamte sowie alle Kunden ohne Anzahlung!

Darum gilt es auch für Sie:

Auf Teilzahlung kaufen?

Nur bei

Diskret

DAVID SCHLEIN-ALTE ULRICHSTR. 14

Vom 30. Juni bis 5. Juli

Für die

FERIEN

Für die

REISE

Sonder-Angebote

in allen

Abteilungen

ZENTRAL Theater advertisement for 'Die Gartenlaube'.

HOFJAGER Dresden Victoria-Sänger advertisement.

Verwaltung Magdeburg advertisement for 'Brandversicherungs der Gutsbesitzer u. Güterbesitzer'.

Burg Feuerwerk Flora-Drogerie advertisement.

Public notice regarding the 'Bekanntmachung' of the 'Burg'.

Advertisement for 'Keller-Jackets'.

Advertisement for 'Keller-Jackets' and 'Frankel Fide'.

Advertisement for 'Zuckerkrank'.

Advertisement for 'Bekanntmachung' regarding 'Burg'.

Advertisement for 'Bekanntmachung' regarding 'Burg'.

Advertisement for 'Ein behagliches Wohnzimmer'.

Advertisement for 'Klosterberggarten'.

Advertisement for 'Großer Seiten Garderoben-Schrank'.

Advertisement for 'Ziehung 8. und 9. Juli 1930 Magdeburger Pferde- und Auto-Lotterie'.

Advertisement for 'Donnerstag' and 'Red Eibart'.